



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)**

60 (15.3.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-253650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-253650)

# Hitlerkreuzbanner

Verlag: Die Volksgemeinschaft, herausgegeben: Otto Wegel, Schriftleitung: Dürckelstraße 55, Telefon 4048. Monatspreis: 2,40 RM. Bei Vorbestellung 2,00 RM. Die Hitlerkreuzbanner erscheinen monatlich und werden monatlich 2,40 RM. Bei Vorbestellung 2,00 RM. Die Hitlerkreuzbanner erscheinen monatlich und werden monatlich 2,40 RM. Bei Vorbestellung 2,00 RM.

NATIONALSOZIALISTISCHES KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft, herausgegeben: Otto Wegel, Schriftleitung: Dürckelstraße 55, Telefon 4048. Monatspreis: 2,40 RM. Bei Vorbestellung 2,00 RM. Die Hitlerkreuzbanner erscheinen monatlich und werden monatlich 2,40 RM. Bei Vorbestellung 2,00 RM.

Nr. 60 / 2. Jahrgang

Mannheim, Dienstag, den 15. März 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

Die Parole Adolf Hitlers:

## „Angreifen, bis sie zusammenbrechen!“

Unsere Parole lautet nach wie vor: „Angriff“

München, 14. März. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP schreibt zur Reichspräsidentenwahl u. a.: Durch Unterbindung der Propaganda, durch Zeitungsverbote, Redeverbote, Beschlagnahme von Wahlschriften jeder Art ist es den jetzigen Machthabern noch einmal gelungen, einen Teil des deutschen Volkes in trügerische Hoffnungen zu verfrachten und die Stunde der Abrechnung auf kurze Zeit hinauszuschieben. Trotzdem habe bereits diese Wahl den klaren Beweis geliefert, daß die Tage des Systems gezählt seien. Die Regierung Brüning sei offen und vor aller Welt zu einer Minderheitsregierung geworden, deren Rücktritt nach der geltenden demokratischen Verfassung unverzüglich zu erfolgen habe. Die Stimmen der schwarz-rotten Front seien von 24,4 auf 18,6 Millionen zurückgeschlagen worden, während die Stimmen der nationalsozialistischen Bewegung von 6,4 auf 11,3 Millionen Stimmen angewachsen seien. Eine Reichstagswahl würde sich in einer Steigerung von 107 auf fast 190 Mandate auswirken. Die nationalsozialistische Bewegung sei also aus dieser Wahl als die weitaus stärkste Partei hervorgegangen und habe sich damit das Recht auf die politische Führung des Reiches erkämpft. Ihre Parole laute nach wie vor: Angriff!

### Metternich-Geist in Frankfurt

Frankfurt a. d. Ober, 12. März. Kurz vor Drucklegung der ersten Ausgabe der „Oderzeitung“ erschienen Polizeibeamte im Auftrag ihrer vorgesetzten Dienststelle und erklärten, bevor die Zeitung der Öffentlichkeit übergeben werden könne, den Inhalt nachprüfen zu müssen. Von der gleichen Zensur wurde die „Neumärkische Zeitung“ und die „Frankfurter Oderzeitung“ betroffen.

### Hugenberg will den Kampf aufgeben

Berlin, 14. März. In einem Artikel zu dem Ergebnis der Reichspräsidentenwahl schreibt Dr. Hugenberg: „Die Angst vor Erschütterungen, die etwa mit einem Reichspräsidentenwechsel verknüpft sein könnten, hat ein paar Millionen Wähler, die im Lager der nationalen Opposition gegen das herrschende System stehen, dazu bewogen, für die Wahl des Feldmarschalls von Hindenburg zum Reichspräsidenten zu stimmen. In der zweiten Wahl entscheidet die einfache Stimmenmehrheit. Nach Lage der Dinge ist damit zu rechnen, daß der Generalfeldmarschall

## Hitlers Appell Nationalsozialisten!

Die erste Wahlkampfphase ist geschlagen. Gegen das vereinte Aufgebot aller anderen Parteien, trotz schwerster amtlicher Unterdrückung und Behinderung unserer Wahlpropaganda hat die NSDAP ihre Wählerschaft in knapp 1 1/2 Jahr fast verdoppelt. Wir sind heute zur unbestritten weitaus stärksten Partei Deutschlands emporgestiegen. Mit einer Flut von Lügen, Verleumdungen und Irreführungen sondergleichen haben unsere Gegner gekämpft. Die gegen uns vereint aufmarschierenden Parteien sind von 21,4 auf 18,6 Millionen gesunken. Wir sind dagegen von 6,4 auf 11,3 Millionen gestiegen. Deutschnationale und Stahlhelm haben ihren alten Bestand gehalten. Was uns in diesem Wahlkampf noch nicht restlos gelungen ist, muß im kommenden vollendet werden.

Nationalsozialisten! Wir haben aus eigener Kraft aus dem deutschen Volke über 5 Millionen Stimmen erneut an uns gezogen. Der Angriff gegen die Zentrum- und Marxistenfront muß nun sofort in der schärfsten Form erneut aufgenommen werden. Ich weiß, Parteigenossen, daß Ihr in dem Kampf schwere Opfer gebracht habt. Trotzdem fordere ich Euch auf, augenblicklich den Kampf für die zweite Wahl zu eröffnen. Kein Tag darf verloren gehen! Ich habe schon in meinen Reden angekündigt, daß, gleich, wie die Wahl ausgeht, der 14. März uns wieder an der Arbeit sehen wird, und, ganz gleich, wie groß und intensiv die Arbeit der letzten Wochen war, sie wird und muß noch gesteigert werden! Wenn die Wähler der gesamten nationalen Front sich auf das Gebot der Stunde besinnen, muß es uns noch möglich werden, die wenigen Millionen schlender Volksgenossen aus der widerwärtigen Front unserer Gegner herauszubringen und uns zuzuführen. Ich weiß, daß meine Redner jetzt ermüdet sind, ich weiß, daß meine SA- und SS-Männer zahlreiche schlaflose Nächte hinter sich haben. Ich weiß, daß die politischen Leiter ebenso wie die Führer der SA in den letzten Wochen Uebermenschliches geleistet haben. Allein, es darf jetzt keine Rücksicht geben. So wie ich selbst augenblicklich die Arbeit wieder aufnehme, erwarte ich von Ihnen allen, daß Sie ohne Zögern Ihre Anstrengungen erhöhen und, wenn nötig, verdoppeln. Entsprechend der vor uns klar sichtbaren Aufgabe wird unsere Wahlpropaganda einer neuen Ueberprüfung unterzogen. Die Anordnungen für die Weiterführung und Verstärkung des Kampfes gehen bereits heute abend an die Organisationen heraus.

Parteigenossen! Durch unsere Energie und Zähigkeit sind wir von sieben Mann nunmehr auf 11,3 Millionen gewachsen. Die übrigen nationalen Kräfte eingerechnet, umfassen wir damit rund 13,8 Millionen. Es muß uns möglich sein, die fehlenden 2,5 Millionen aus der gegnerischen Front herauszureißen und dorthin zu führen, wohin sie gehören. Das Ziel ist klar. Die Notwendigkeit des Kampfes wird durch die schon gebrachten Opfer nur noch erhöht. Wir sind es allen denen, die uns ihr Vertrauen schenken, schuldig, unser Höchstes und Allerbestes herzugeben, um den Sieg an unsere Fahne zu besten.

Der erste Wahlkampf ist beendet, der zweite hat mit dem heutigen Tage begonnen. Ich werde auch ihn mit meiner Person führen. gez. Adolf Hitler.

München, den 13. März 1932.

gefeh anerkannt werden, daß die Abstimmung vom 13. März die Wirkung eines zweiten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl haben soll, daß also die Wiederwahl Hindenburgs erfolgt ist. Die gesamte nationale Opposition könnte einem solchen Vorschlag zustimmen; denn die zweite Wahl würde die Bedeutung einer Gegenprobe haben, die auf dem oben vorgeschlagenen Wege, einfacher, billiger und durchgreifender erreicht werden würde.

### SS- und SA-Führer schwer verletzt

Braunsberg (Ostpreußen), 14. März. In den frühen Morgenstunden des Sonntag wurden neun Nationalsozialisten, die in

Braunsberg mit dem Zuge ankamen, von Mitgliedern der eisernen Front in der Marktstraße gestellt. Auf ein Signal der Angreifer hin, erschienen etwa 120 bis 150 Mann, die auf die Nationalsozialisten mit Loffen und Messern eindringen. Die Mitglieder der eisernen Front hatten in der ihnen zur Verfügung gestellten Jugendherberge auf die Nationalsozialisten gewartet. Der SA-Führer Frey erhielt drei schwere Messerstiche in Niere und Lunge. Die Ärzte haben ihn bereits aufgegeben. Der SA-Führer Sasznick erhielt Messerstiche in einen Arm, wurde zu Boden geworfen und mit Füßen bearbeitet. Durch einen Fußtritt gegen den Kopf wurde ihm ein Auge so schwer verletzt, daß es entfernt werden muß. Die übrigen Nationalsozialisten wurden gleichfalls durch Messerstiche verletzt.

### Hindenburg kandidiert im zweiten Wahlgang

Hindenburg hat dem Wahl-Ausschuß erklärt, daß er auch im zweiten Wahlgang kandidieren werde.

### Brennenwahlen am 24. April

Berlin, 14. März. Der ständige Ausschuß des Preussischen Landtags setzte am Montag abend im Einvernehmen mit der preussischen Regierung den Termin für die Neuwahl des Preussischen Landtags auf Sonntag, den 24. April fest. Am 24. April werden wir die Systemparteien, die sich diesmal nicht hinter Hindenburg verkriechen können, zusammenschlagen.

### Landtagswahl in Mecklenburg-Strelitz

Schwerin, 13. März. Am Sonntag fand in Mecklenburg-Strelitz, gleichzeitig mit der Reichspräsidentenwahl die Wahl zum Landtag statt. Das Ergebnis war:

Deutschnationale	16 650	11 ( 3)
Sozialdemokraten	16 200	10 (wen. 3)
Nationalsozialisten	14 250	9 (mehr 8)
Kommunisten	5 500	3 (mehr 0)
Verein. bürg. Mitte	3 000	1 (wen. 9)
Haus- u. Grundbesitz	1 600	1
Christl. Soj.	800	—

Der Vergleich mit den Reichstagswahlen von 1930 ergibt folgendes Bild:

Der nationalsozialistische Gewinn beträgt etwa 1500 Stimmen. Die Kommunisten haben gegenüber der Reichstagswahl vom 14. September einen Verlust von etwa einem Drittel ihrer Stimmen zu verzeichnen. Der Stimmenzuwachs der Deutschnationalen ist vor allem auf die Listenverbündung mit dem Bauernverein zurückzuführen. Im Landtag ist nunmehr eine Mehrheit der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen vorhanden.

# Kampf heißt die Parole!

„So geht denn hin und wählt Hindenburg, und tut Ihr es nicht aus Liebe, so tut es aus Haß. Und wenn es Euch schwer ankommt, ihn zu wählen, so trinkt vorher einen Schnaps.“

Dies war die Parole der Nazis, der sie auch in gewohnter „Gefinnungstreue“ folgten. Wieviel Schnaps mögen sie nun getrunken haben? Wieviel Haß gegen das erwachende Deutschland, wieviel Angst vor Adolf Hitler hat das System Brüning seinen Erfolg zu verdanken?

18,6 Millionen für Hindenburg, zusammengepackt von 16 Parteien und Parteien, unter Mit Hilfe des gesamten staatlichen Machtapparates, unterstützt durch den unerhörten Terror gegen die nationalsozialistische Presse und Versammlungspropaganda, finanziert durch ungeheure Geldsummen, von deren Herkunft die Öffentlichkeit nichts weiß.

11,3 Millionen für Adolf Hitler, aufgebracht von einer einzigen Bewegung, die ohne Helfershelfer als festgeschweißte Gefinnungsgemeinschaft auf einen Schlag fünf Millionen mehr Stimmen als bei der letzten Reichstagswahl für Adolf Hitler erkämpfte.

Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen, wenn man die große Bedeutung dieses ersten Wahlkampfes ermessen will.

Dort ein Mischmasch von sich kaum in einer einzigen politischen Frage einigen Parteien und Grüppchen, unfähig daher zu einem zielbewußten Wiederaufbau Deutschlands nach einem einheitlichen Plan.

Hier ein bis ins Letzte zerkleinerter Wille von über 11 Millionen Menschen, einzig in dem Bewußtsein, daß nur unermüdlicher Kampf den Endsieg sichert, und alle vertrauen auf den einzigen Führer, den Deutschland hat, Adolf Hitler!

Bei Hindenburg die Wähler, die sich nur in der Verneinung des unaufhaltsam heranziehenden neuen Deutschlands einig sind, aber sonst als Gegner sich einander bekämpfen.

Bei Hitler diejenigen, die aus der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus das deutsche Haus der Zukunft bauen werden.

Das System glaubt nun, mit den 18 Millionen sei es geschafft. Sie hoffen, Adolf Hitler werde tief gerührt auf einen zweiten Wahlkampf verzichten. Die Herren täuschen sich gewaltig.

## Kampf heißt die Parole!

Adolf Hitler wird auch im zweiten Wahl-

kampf an der Spitze stehen. Der Ausruf des Führers vom 14. März befiehlt sofortigen Beginn des neuen Wahlkampfes!

So kennen wir unseren Führer. Dort, wo die Schwierigkeiten dem Einzelnen unüberwindlich erscheinen, da schlägt er hinein. Um die Seele jedes Einzelnen wird in den kommenden Wochen gerungen. So hat es der Führer gehalten, als er mit sieben Männern allein stand, so sind wir mit ihm groß geworden und so wollen wir es auch diesmal uns als Beispiel dienen lassen.

Jede Stimme, die aus dem „Brüning-Lager“ herausgeholt wird, zählt doppelt für unseren Kampf.

Jeder nationalsozialistische Wähler kämpft um einige Bekannte, von denen er weiß, daß sie nur aus falscher Sentimentalität,

oder mangels genügender Aufklärung für Hindenburg — und damit für Brüning und seine Notverordnungen ihre Stimmen abgegeben haben. Jeder nationalsozialistische Wähler wirbt um eine neue Stimme für Deutschlands Zukunft, für Adolf Hitler.

Bei dieser Werbung von Mann zu Mann muß das Letzte hergegeben werden.

Eine Million Parteigenossen, SA- und SS-Männer beginnen noch heute den Kampf für die Ziele, bei deren Erreichung über 300 Soldaten Hitlers ihr Leben dahingaben.

Ist jeder auf seinem Posten, dann wird es gelingen. Zeigt es den schwarz-roten Genossen, daß letzten Endes Geld, Lüge und Terror unsere Idee nicht niederringen können!

## „Das Angstprodukt eines dem Untergang geweihten Systems“

München, 14. März. In seinen Wahlbetrachtungen zur Reichspräsidentenwahl vom 13. März bemerkt der „Völkische Beobachter“ u. a., bei objektiver Würdigung der Stimmziffern, vor allem in aktueller Hinsicht auf die bevorstehenden Parlamentswahlen, würden sich die Systemparteien kaum darüber hinwegtäuschen versuchen, daß auf diesen „Erfolg“ das Vortragswort anzuwenden sei: „Noch ein solcher Sieg und wir sind verloren!“ Auch diesmal sei die NSDAP wieder der moralische Erfolgsträger des Wahlkampfes, wenn man die Kandidatur Hindenburg als das ansehe, was sie sei: das Angstprodukt eines trotz allem dem Untergang geweihten Systems. Vielleicht liege sogar etwas wie ein tiefer Sinn in dem Umstande, daß trotz der von links bis rechts zusammengebrachten 18 Millionen Wähler die verhältnismäßig kleine Zahl von nur 150 000 Stimmen zur absoluten Mehrheit fehle. Die Aufgabe, die sich die zur Verteidigung aufgestellte Hindenburg-Front gestellt habe, sei nicht erreicht worden. Der Angriff der nationalsozialistischen Sturmtruppen sei nicht abgeschlagen, sondern nur aufgehalten. Es sei selbstverständlich, daß der Angriff nicht vermindert, sondern weitergetragen werde, bis die Festung erobert sei.

Pg. Alfred Rosenberg bezeichnet in sei-

nem Artikel „Der Kampf geht weiter!“ als markantestes Beispiel des Wahlergebnisses vom 13. März zwei Gemütsstimmungen, die sich in gleicher Weise auswirken: eine geblühte Spekulation auf die Sentimentalität der politischen nicht klar blickenden Bürger und die Auswirkung einer namenlosen Angstpsychose der SPD vor Adolf Hitler. Diese beiden Kräfte innerhalb der Wählerschaft Hindenburgs hätten ihm die zweifellos große Stimmenzahl gebracht. Die Nationalsozialisten seien allein gestanden und könnten stolz sein auf jenen unbekümmerten

## Breitestimmen zur Reichspräsidentenwahl

Berlin, 14. März. Zum Ergebnis der Reichspräsidentenwahl schreibt der „Montag“ u. a.: Die Verhandlungen der nächsten Tage werden zeigen, ob nicht die Möglichkeit zu einer Einheitskandidatur der nationalen Opposition gegeben sind. Bisher hat sich nur Hugenberg für diese Einheitskandidatur eingesetzt. Sie ist möglich, wenn die gesamte nationale Front einig ist. Dann kann, wie im Jahre 1925, im zweiten Wahlgang eine Wendung gegen das System eintreten. Es wird die Behauptung nicht ausbleiben, daß die Wähler Hindenburgs auch die Politik des Reichskanzlers gebilligt haben. Sollte jetzt etwa die Behauptung auftreten, daß der Reichskanzler eine Mehrheit für seine Politik erreicht habe, so würde das einen politischen Irrtum darstellen; denn es muß bei diesem Wahlergebnis die Ausnutzung des amtlichen Apparates für die Wahlpropaganda sehr stark in Rücksicht gestellt werden.

men. — Das Format beider ist selbst für gutgläubige Leute zu unterschiedlich! Der gegenteilige Glaube, der im schwarz-roten Paradies vorherrscht, ist der erste

## Kameraden der SA und SS, Hitlerjugend und NSKK

Ein schwerer Kampf liegt hinter Euch! Ich habe persönlich Eure Opfer und Eure Anstrengungen kennengelernt. Dank ihnen ist die Partei in einem unvergleichlichen Aufstieg nunmehr zur weitaus stärksten politischen Bewegung Deutschlands geworden. Ein zweiter größerer Kampf aber steht Euch nunmehr bevor! Noch einmal hat sich dieses System durch Lüge und Trug und Mißbrauch aller öffentlichen Einrichtungen, durch Terror und Verbote vorübergehend zu halten gewußt. Der Kampf dagegen muß daher sofort aufs neue beginnen. Mit dem 14. März steht das Ringen um den entscheidenden zweiten Wahlgang ein. Unsere Aufgabe ist: Mindestens 2 1/2 Millionen verführte Wähler aus der Zentrums- und Nazisfront herauszubringen und der nationalen Front zuzuführen. Wir sind von sieben Mann auf heute fast 11 1/2 Millionen angewachsen. Wir werden, wenn alle Parteigenossen und alle Kameraden der SA, SS, Hitlerjugend und NSKK fanatisch ihre Pflicht erfüllen, auch diese Aufgabe lösen! So sehr Ihr vielleicht der Ruhe bedürft, so sehr zwingt mich der bevorstehende schwerste Kampf, von Euch auch die schwersten Opfer zu verlangen. Unser Angriff hat unverzüglich einzusetzen. Die Propaganda ist in höchster Intensität vier Wochen lang fortzuführen. Am 10. April muß, koste es, was es wolle, dieses Ziel erreicht sein! Unsere Kameraden, die so große Opfer brachten, ja am Ende ihre Gesundheit und ihr Leben gaben, haben ein Recht, auch von uns den höchsten Einsatz zu fordern. Der Nationalsozialist, der seine Gegner erkannt hat, läßt sie in seinem Angriff nicht mehr los, bis daß sie zuletzt doch zusammenbrechen!

Der Dank liegt nur im endgültigen Sieg!

München, den 13. März 1932.

Adolf Hitler.

gefunden Kern der deutschen Nation, der sich zu Adolf Hitler bekennt. Der Kampf beginne von neuem. Er werde beginnen mit einer noch verlässeren, sorgfältigeren und eingehenderen Aufklärung der durch die Sentimentalität eingeschläfert Deutschen. Das System müsse fallen und werde fallen, weil Deutschland leben wolle.

## Zweierlei Staatsarbeiter

Der Gegner läßt stets dem Arbeiter vor, daß die NSDAP, die Partei der Großverdiener sei. Wir bringen nun eine Gegenüberstellung der durch die Tolerierung notverordneter Einkommen eines nationalsozialistischen Eisenbahners und des Genossen Adam Kemmele von der SPD.

Der Eisenbahner verdient heute nach 28 Dienstjahren:
Gesamtlohn: 120,00 RM
Abzüge:
Vertr.-Kr.-Kasse 4,20 RM
Arb.-Penf.-Kasse A und B 2,40
Arbeitsl.-Verl. 4,10
Kfz.-Benzgeld 4.-
Reichsb.-Kinderhort 0,20
Abzüge 17,00 RM
Rest im Monat 103,- RM

Damit kann der Arbeiter nach 28 Dienstjahren das Notversprechen der Sozialdemokratie erfüllen und in eigenem Wagen fahren, auf eigenen Schiffen das Meer durchkreuzen.

So der Arbeiter, und nun zum Arbeiterminister a. D. Adam Kemmele. Unser lieber Freund war nur elf Jahre beim Staat, braucht heute nicht mehr zu arbeiten und hat folgende Arbeitslosenunterstützung oder, wie das demokratische heißt, Ministerpension:
Pension monatlich brutto 997,- RM
davon ab Gehaltskürzung 100,29
davon ab veranlagte Steuer 2,85
davon ab Lohnsteuer 55,80
218,94 RM
Rest im Monat 778,06 M.

## Der römische „Tevere“ zur Reichspräsidentenwahl

Rom, 14. März. Der italienischen Öffentlichkeit wurde das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl erst durch die Millagsblätter bekannt. Der „Tevere“, das einzige Blatt, das bisher einige Worte zu dem Wahlergebnis sagt, erklärt, daß der vorläufige Sieg Hindenburgs durch die große Anzahl der Parteien, die sich aus Angst vor der Hitlerpartei um ihn geschart hätten, zu begründen sei. Im zweiten Wahlgang, wenn das politische Programm der Regierung die Oberhand gewonnen hätte, würde die Koalition der Angst zerbröckeln und Hitlers Block den Sieg unbedingt erringen müssen.

## Werdet Kämpfer der S. V.

schwere Rechenfehler des Herrn Brüning. Und der zweite: Die Herrschaften hatten nicht mit einer Zunahme von über 80 Prozent nationalsozialistischer Stimmen gerechnet. Man gedachte, die NSDAP zu schlagen, und stattdessen wurde sie im Kampf gegen 18 andere Parteien die weitaus stärkste Machtzusammenballung, die Deutschland bisher sah.

Am 14. September weisagten die Systemgrößen mit 6,4 Millionen den Höhepunkt der nationalsozialistischen „Welle“ und ihr beginnendes Verebben. Wir wurden auf Grund irgend eines weniger günstigen Teilwahlergebnisses tot gesagt und trotzdem standen wir am 13. März mit 11,3 Millionen lebendiger denn je da. Heute konstatiert man wieder einmal den Stillstand der nationalsozialistischen Sturmflut, weil zwei Wahlkreise etwas schlechter gewählt haben, als vor einigen Monaten. Die Verdoppelung, ja Verdreifachung, das allgemeine starke Anwachsen der NSDAP übersteht man. Nun, wir gönnen den Leuten die zweite Fehlmeldung über unseren „Zerfall“.

Auf, Parteigenossen! Wir werden es ihnen zeigen beim 2. Wahlkampf und in Preußen.

Jeder wirbt eine Stimme für Hitler — und dann fort mit denen von gestern!

## Wir werden es ihnen zeigen

Im ersten Wahlgang ist es dem System gelungen, Millionen ahnungsloser Deutscher mit der Hindenburg-Parole einzunehmen, sie des klaren politischen Blickes zu berauben. Und diese Ahnungslosen haben es über sich gebracht, mit denen in einer Front zu stehen, die so „treue“ Hindenburgwähler sind, daß sie „erst einen Schnaps trinken“ müssen, ehe sie es über sich bringen, den Feldmarschall zu wählen. Eine feine Wohlgenossenschaft!

Das System glaubt mit dem ersten Wahlkampf den Endsieg in der Tasche zu haben. Es soll den Schwarz-Roten noch blau vor den Augen werden, wenn der Nationalsozialismus in allen seinen Gliederungen in den nächsten vier Wochen zu dem gigantischsten Kampf vorgeht, den bisher Deutschland gesehen hat. Was ahnt der Gegner von den Energien, die im braunen Heer Adolf Hitlers angebrochen ruhen. Meint man, dem Nationalsozialismus sei es nicht möglich, in vier Wochen der Brüning-Breitfeld-Dietrich-Masse, die nötigen Stimmen zu entnehmen, um den Sieg an seine Fahne jetzt schon zu heften? Den Sieg, den die Preußenwahlen mit Sicherheit bringen werden.

Herr Brüning hat vorläufig nur einen Zeitaufschub erlangt. Wäre heute zum Reichstag gewählt worden, dann sähen mit Sicherheit 195—200 Abgeordnete der NSDAP im „Hohen Haus“ und die Mehrheit des Herrn Brüning, die im Volk schon längst nicht mehr besteht, wäre endgültig erledigt!

Die Richtigkeit dieser These werden die Preußenwahlen bestätigen. Da heißt es Farbe bekennen. Ein großer Teil jener, der sich für die „überparteiliche Hindenburg-Parole“ einfangen ließ beim ersten Wahlgang, wird im zweiten Wahlgang noch aufwachen. Und bei den Preußenwahlen werden die Nazis erleben, daß die gleichen Leute in Mengen nicht daran denken, nun ebenso, wie einmal für Hindenburg, auch für den roten Preußenpräsidenten zu stim-

2. Jahrg. Die M burg ist n prophezeit wählt w Schlachtop urne brack chen bra folgt sind. trotz unge Verlust v zeichnen, der Sozja Kläglich ten, den 7 bis 9 nicht elam Anlaß zu bei der 5 ist die Tat Mehrheit geben hat Moment. einzigen Co sind. Ko Stimmeng In Ba denburgpa hauen. T den hohen Prozent g Stimmen men ein. Jahr 1930 einigen ha nur 28 546 weiß-roten diente Du beweiß, de Stahelme Führer ge gekommen trotz der kreise und gemeldet konnten in Verlästich beteiligung mehrten. rissen. Es möglich ist, jahrenmäßi des Natio Partei des nicht unerk Den g Baden hab zeichnen. stärkste P haben es (Nicht 419 mitteilen.) wahl von Kurze Mann Bei un der Konsum haltung. 12m nichtoff 12.30 Uhr Kilogramm wucht 27.00 Roggen inf Sommerger 17.25—18.5 treber 12.75 Null März 39.20, W 43.20, We Roggenmehl kleie fein 1 Reichsmark Mann Dem M 14. März r 182 Bullen, zusammen 45 Schafe, jahl wurde Ochsen 26—28, 22 bis 22, 13 bis 30, 25 bis 38, 28 44—46, 44 Ziegen: 13—

# Die NSDAP stärkste Partei in Baden

Die Wahlkämpfe sind geschlagen. Hindenburg ist nicht, wie die schwarz-roten Parteien prophezeit haben im ersten Wahlgang gewählt worden, obwohl die SPD ihre Schlachtopfer wie an der Leine zur Wahlurne brachte und die treuen Zentrumschäfer brav der Parole ihrer Anführer gefolgt sind. Die Hindenburg-Parteien haben, trotz ungeahnt hoher Wahlbeteiligung einen Verlust von 3 Millionen Stimmen zu verzeichnen, die in erster Linie auf das Konto der Sozialdemokratie zu verbuchen sind. Kläglich haben die Kommunisten abgeschnitten, denen jedermann eine Stimmenzahl von 7 bis 9 Millionen voraussetzte, die es aber nicht einmal auf 5 Millionen gebracht haben. Anlaß zur Siegesfreude besteht jedenfalls bei der Brüningfront nicht. Unbestreitbar ist die Tatsache, daß die Reichstagswahl eine Mehrheit gegen die heutige Regierung ergeben hat, das ist das wichtigste politische Moment. Tatsache ist weiterhin, daß die einzigen Gewinner die Nationalsozialisten sind. Konnten wir doch im Reich unsere Stimmenzahl verdoppeln.

In Baden wurden die vereinigten Hindenburgparteien zünftig über den Leisten gehauen. Trotz einer noch nie zu verzeichnenden hohen Wahlbeteiligung von 85 bis 90 Prozent gingen sie von 850 000 auf 720 000 Stimmen zurück, büßten also 130 000 Stimmen ein. Während die Dästerberger im Jahr 1930 noch 32 746 Wähler auf sich vereinen konnten, erhielten sie am Sonntag nur 28 546. Der Splittterverein des schwarz-weiß-roten Kampfblocks hat damit die verdiente Quittung erhalten. Der Rückgang beweist, daß ein großer Teil der badischen Stahlhelmer nicht den zweiten Bundesführer gewählt hat und daß die Dinge so gekommen sind, wie wir vorausgesagt haben, trotz der Aufregung gewisser Stahlhelmkreise und trotz aller Dementis wegen der gemeldeten Leberkrise. Die Kommunisten konnten in Baden ihre Stimmenzahl unter Berücksichtigung der verstärkten Wahlbeteiligung ebenfalls nur um 10 000 vermehren. Ihr Gewinn wurde der SPD entzogen. Es ist wirklich schade, daß es nicht möglich ist, die Niederlage der Wenzlerpartei zahlenmäßig festzustellen, denn der Einbruch des Nationalsozialismus in die Reihen der Partei des organisierten Arbeiterrates ist nicht unerheblich.

Den gewaltigsten Stimmenzuwachs in Baden haben wir Nationalsozialisten zu verzeichnen. Wir sind am letzten Sonntag die stärkste Partei in Baden geworden. Wir haben es auf 385 505 Stimmen gebracht (Nicht 419 000, wie wir gestern irrtümlich mitteilten.) Gegenüber der letzten Landtagswahl von 1929 ist unsere Wählerzahl um

320 384 gestiegen. Bei der Reichstagswahl 1930 zählten wir 226 600 Stimmen und am Sonntag bekannten sich 385 505 Wähler zu uns. Das ist gegenüber 1930 ein Zuwachs von 158 905 Stimmen oder 70 Prozent. Erfreulich bei dieser Wahl ist feststellen zu können, daß die badischen Landbezirke einen gewaltigen Stimmenzuwachs für unsere Bewegung zu verzeichnen haben. Das Oberland wählte geradezu mustergültig. Die Ergebnisse der Bezirke Engen (Hitler 2709 Stimmen gegen 888 Stimmen bei der letzten Reichstagswahl), Rehkirch (1768 gegen 407),

Säckingen (2614 gegen 720), Ueberlingen (4614 gegen 1347), Waldshut 5018 gegen 1845), Pfullingen (7637 gegen 3667), Brühl (11435 gegen 7105) zeigen dies deutlich. Hier ist der Nationalsozialismus mit einem gewaltigen Stoß in den Zentrumssturm eingebrochen. Im Amtsbezirk Rehl erhielt unser Führer 10 000 Stimmen, Hindenburg nur 5 700. Der Amtsbezirk Einsheim hat ebenfalls ausgezeichnet gewählt. Auch hier erhielt Adolf Hitler mit 11 637 Stimmen gegenüber 10 110 Stimmen für Hindenburg die absolute Mehrheit. In Heidelberg Land

## Schwezingen im Wahlkampf

Nach der glänzend verlaufenen „Hüttmann“-Versammlung im Falkenloal sehen wir den Wahlkampf mit einer Kundgebung im „Schwanenloal“, die am vergangenen Samstag, den 5. März, stattfand, fort. Bezirksleiter Pj. Weibel als Redner vertrat es, die zahlreich erschienenen Zuhörerschaft — der Schwanenloal war bis auf den letzten Platz gefüllt, — so zu fesseln, daß seine Ausführungen des Öfteren durch lauten Beifall unterbrochen wurden. Der Abend wurde mit dem „Hoch Weibel-Lied“ geschlossen, gute Kampfspende und zahlreiche Neuaufnahmen waren der sichtbare Erfolg der Kundgebung.

Kurz darauf, und zwar am Sonntag, den 6. ds. Mts., nachmittags, hatten wir die Schwezinger Bauernschaft auf deren ganz besonderen Wunsch zu einer Versammlung in den Saal des „Blauen Loch“ eingeladen. Mit wenigen Ausnahmen war die gesamte Bauernschaft erschienen am den Ausführungen der Pst. Landwirt Valentin Treiber, Plankstadt, Dr. Orth, Mannheim, und Gerhard Fiedler, Ostersheim, zu lauschen. Der Hauptredner des Nachmittags, Pst. Dr. Orth, Mannheim, fand durch seine temperamentvollen Ausführungen zur Reichspräsidentenwahl ganz besonderen Beifall. Wie haben auf jeden Fall festgestellt, daß die gesamte Bauernschaft Schwezingens zu Adolf Hitler steht.

Am Sonntag, den 6. ds. Mts., abends, tiefen wir die Ostersheimer Einwohnerschaft zu einer Wahlkundgebung in den Saal des „Hirsch“ zusammen. Der Redner des Abends Pj. Flich, Pforzheim, vertrat es ganz besonders, die zahlreich erschienene Zuhörerschaft in seinen Bann zu ziehen. Allgemeines Geschlächter wedete ein Zwischenauf des Ostersheimer Kommunistenführers, der sich für die Zahl der Frontkämpfer der KPD, Reichstagsfraktion interessierte. In seinem Entgegen mußte er hören, und wurde ihm auch bewiesen, daß von den 77 Abgeordneten nur acht im Felde, und nur vier hiervon den Krieg von Anfang bis zu Ende mitgemacht haben. Der Erfolg des Abends waren auch zahlreiche Neuaufnahmen und eine gute Kampfspende.

Die größte Kundgebung in diesem Wahlkampf fand am Mittwoch, den 9. März, statt und zwar brachten wir es fertig den „Falkenloal“ mit über 1200 Personen reiflos zu füllen. Flotte Weisen unserer verstärkten Hauskapelle

und unserer jungen Spielmannschaft unterhielten die Erschienenen, bis mit lautem Jubel und erhebener Hand begrüßt unser Sturm 3 der SA, sowie die blühende SS, einmarschierten. Der Redner des Abends, Reichstagsabgeordneter Pj. Wilhelm Dreher aus Ulm fand beim Betreten des Saales einen nicht zu beschreibenden Beifall. Mit lauten „Heilrufen“ wurde dieser alte Kämpfer der Bewegung von der Schwezinger Bevölkerung begrüßt. Unser Ortsgruppenführer Pj. Stöber eröffnete die Versammlung und übergab nach einleitenden Worten sofort das Wort der Leiterin der Deutschen Frauenschaft aus Schriesheim, Pj. Frau Walter, welche in begeisterten Worten einen Appell an die erschienenen Frauen und Mädchen richtete, bei der kommenden Wahl für unseren Führer Adolf Hitler einzutreten. Sodann trat Pj. Dreher, umjubelt von der erschienenen Menge, auf die Bühne, um mit leidenschaftlichen Worten unseren 12jährigen Kampf um die Macht zu schildern, und dann zur Reichspräsidentenwahl überzugehen. Wir werden folgen, weil wir folgen wollen, so schloß Pj. Dreher seinen oft durch Beifall unterbrochenen Vortrag.

Die Kundgebung wurde mit dem Hoch Weibel-Lied und einem dreifachen „Heil“ auf unseren Führer Adolf Hitler geschlossen.

Es hat es am vergangenen Samstag und Mittwoch zu Ribereien mit blutigen Auseinandersetzungen mit der Kommune, welche unsere Leute einzeln überfielen und niederschlugen. Wir werden hierüber an anderer Stelle berichten. Efu.

erhielt unser Führer ebenfalls die absolute Mehrheit. Prachtvolle Ergebnisse liegen aus einzelnen Dörfern vor, die wir nicht alle namentlich aufzählen können, nur Dertingen soll genannt werden, das unerreicht dastekt. Der Gau Baden kann stolz auf das Ergebnis sein. Die Nationalsozialisten sind heute die stärkste Partei im Land. Bei der Stimmenzahl, die am Sonntag für unsere Bewegung in Baden abgegeben wurde, sähen heute 40 Abgeordnete unserer Partei im badischen Landtag. Eine Zahl, wie sie noch keine Partei in das Rondell schicken konnte. Bekanntlich ist das Zentrum heute noch die stärkste Fraktion mit 33 Abgeordneten. Das ist die Lage im badischen Lande. Wir sehen an dem Ergebnis, daß die schwarz-roten Burgen unter dem Marschtritt der braunen Kämpfer erzittern, und daß mit dem Ausfall der Wahl am Sonntag der Regierungskoalition klar und deutlich vor Augen geführt wurde, daß sie, ähnlich wie im Reich, keine Schlacht gewonnen hat, sondern nur eine Galgenfrist.

Der Vormarsch ist mit dem 13. März nicht zum Stillstand gekommen. Mit neuer Kraft und neuer Zuversicht geht es in den neuen Kampf. Der Sieg muß errungen werden, nicht für uns, sondern für unser Volk, für dessen Wohlergehen und dessen Befreiung wir uns verzehren.

## Insolvenz einer Handwerker-Baugenossenschaft

Der Gemeinnützige Handwerker-Baugenossenschaft Speyer e. O. b. H. in Speyer ist insolvent geworden und hat das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt, das am 9. März eröffnet wurde. Zur Vertrauensperson wurde Rechtsanwalt Dr. Flinkinger-Speyer bestellt. Ein Gläubigerausschuß bestehend aus Ludwig Wagner (Ludwig Hof), Baugeschäft in Speyer, Heinrich Reuther, August Niedermann, Schreinermeister, Georg Brachhold, Baugeschäft und Ludwig Brigg-Speyer wurde ihm zur Seite gestellt. Vergleichstermin steht am 6. April an.

## Kreugers Tod und die Wirtschaft

Stockholm, 13. März. Die gesamte schwedische Presse steht auch am Sonntag Abend unter dem Eindruck der Nachricht von dem Tode Juar Kreugers. Ueber die Folgen des Todesfalles für den Kreuger-Konzern und das schwedische Wirtschaftsleben gehen die Ansichten weit auseinander. Man ist allgemein der Ansicht, daß eine psychologische Auswirkung auf die Notierung der Kreuger-Papiere unvermeidlich ist. Der Vorstand der Stockholmer Börse trifft noch am Sonntag Abend zusammen, um über die vorläufige Schließung der hiesigen Börse Beschluß zu fassen. In allen Kreuger-Unternehmungen, sowie bei der Reichsbank und den Großbanken haben im Verlauf des heutigen Sonntags Vorstandssitzungen stattgefunden. Präsident Kool trifft am Montag früh aus Basel hier ein. Die Regierung wird in der kommenden Nacht einen außerordentlichen Kronrat abhalten, um die Frage des Moratoriums zu entscheiden.

Die heutigen Abendzeitungen glauben, daß die Zentralisation des Kreuger-Konzerns nicht fortbestehen wird, sondern daß die ein-

zelnen Gruppen ihre Tätigkeit selbständig fortsetzen. Die Abendblätter heben jedoch hervor, daß es sich um eine Liquiditätskrise handle, während die Solvenz des Konzerns nicht gefährdet sei.

Alle schwedischen Zeitungen widmen Juar Kreuger sympatische Nachrufe. Angeblich hat Kreuger bereits vor langen Jahren Lebensversicherungen im Gesamtbetrag von 10 Millionen Kronen abgeschlossen.

## Polizeiliche Untersuchung über Kreugers Tod abgeschlossen

Paris, 13. März. Die Untersuchung der Pariser Polizei über die Ursachen des Selbstmordes Kreugers ist abgeschlossen. Die sterblichen Ueberreste Kreugers werden am Dienstag oder Mittwoch nach Stockholm überführt. Die Familienangehörigen Kreugers werden am Montag in Paris erwartet. Eine große Anzahl Mitglieder der Kreuger und Toll-Werke sind ebenfalls in Paris versammelt, da man nach der Rückkehr des Zänholzhönigs aus Amerika hier eine Generalversammlung abhalten wollte.

## Unpolitische Chronik

### Luftmord an einem Kind

Berlin, 13. März. Am Samstag fand man die Leiche eines 5jährigen Kindes mit Anzeichen für eine der Tötung vorausgegangenen Vergewaltigung auf. Die Suche nach dem Mörder wurde sofort aufgenommen.

### Der Berliner Kindesmörder festgenommen und gefädigt.

Berlin, 13. März. Als Mörder der sechsjährigen Elfriede Wollschle aus der Manteufelstraße wurde der in dem gleichen Hause wohnhafte 43jährige Arbeiter Wilhelm Keitrich ermittelt. Der Verhaftete hat nach längerem Leugnen am Sonntag Abend ein Geständnis abgelegt. Er hat das Kind in seine Wohnung gelockt, dort vergewaltigt und erdrosselt, und die Leiche dann eine Treppe höher auf dem Boden verstopft.

Kurze Zeit darauf hatte er sich zur Polizei begeben, und dort den Fund der Leiche gemeldet.

### Lindbergh-Baby gefunden?

New York, 14. März. Unbestätigten Nachrichten zufolge wurde im Staate Tennessee ein Kraftwagen angehalten, in dem zwei Männer und zwei Frauen mit einem Kind saßen, das große Ähnlichkeit mit dem Kinde Lindbergh aufweist. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange. Die verdächtigen Personen wurden zunächst einem Gefängnis zugeführt.

### Die Wettervorhersage

Dienstag: vielfach wolkig, ausgedehnte Temperaturen, im ganzen sehr mild. Mittwoch: trocken, wolkig bis aufheiternd, wieder etwas kälter.

## Kurze Wirtschafts-Nachrichten

### Mannheimer Produktenbörse vom 14. März.

Bei unveränderten Brotgetreide-Preisen der Konsum weiterhin in seiner Zurückhaltung. Futtermittel lagen etwas fester. Im nichtoffiziellen Verkehr hörte man gegen 12.30 Uhr waggonsfrei Mannheim per 100 Kilogramm für Weizen inl. 75/76 kg hl-Gewicht 27.00—27.25, 73/74 kg 26.00—26.50, Roggen inl. 23.25, Hafer inl. 16.50—19.00, Sommergerste 20.25—21.00, Futtergerste 17.25—18.50, Platamais gelb 17.75, Winterer 12.75—13.00, Weizenmehl südd. Spez. Null März/April 37.45, mit Auslandsweizen 39.20, Weizenauszugsmehl 41.45 bezw. 43.20, Weizenbrotmehl 29.45 bezw. 31.20, Roggenmehl 70%ig 29.50—30.50, Weizenkleie fein 10.00, Erdnußkuchen 14.00—14.25 Reichsmark.

### Mannheimer Großviehmarkt vom 14. März.

Dem Mannheimer Großviehmarkt vom 14. März waren zugeführt: 127 Ochsen, 182 Bullen, 346 Kühe, 393 Färsen ist gleich zusammen 1048 Tiere, ferner 921 Kälber, 45 Schafe, 2378 Schweine, 4 Ziegen. Bezahlt wurden pro 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 32—34, 24—28, 26—30; Bullen 26—28, 22—25, 19—22; Kühe 24—27, 18 bis 22, 13—16, 10—13; Färsen 34—35, 28 bis 30, 25—28; Kälber 42—45, 38—40, 34 bis 38, 28—30; Schafe 16—25; Schweine 44—46, 44—46, 44—45, 42—44, 40—42; Ziegen: 13—20.

Marktverlauf: Großvieh ruhig, kleiner Ueberstand, Kälber ruhig, langsam geräumt, Schweine mittel geräumt.

### Mannheimer Pferdemarkt vom 14. März 1932.

Dem Mannheimer Pferdemarkt vom 14. März waren 97 Arbeitspferde und 55 Schlachtpferde zugeführt. Bezahlt wurden für Arbeitspferde 600—1500, für Schlachtpferde 25—140 Reichsmark.

### Vom badischen Tabakbau.

Die Tabakbauvereine Plankstadt hielten ihre diesjährige Generalversammlung ab. Insgesamt wurden 1931 3200 Zentner Mittel- und Hauptsort mit etwa 600 Zentner Sandblatt seitens der Vereinsmitglieder zur Waage gebracht. Plankstadt erlöste den vierbesten Preis im Bezirk Mannheim. Saatgutinspektor Dr. Herlan Landesverband bad. Tabakbauvereine, Karlsruhe) referierte über die Erfahrungen bei der Ableserung der 1931er Ernte und über die Wahrscheinlichkeiten der neuen Ernte. Nach Vornahme der Neuwahlen wurden noch interne Vereinsangelegenheiten behandelt.

### „Preisabbau“.

Trotzdem wir im Zeichen des Preisabbaus stehen, gibt heute die Oberpostdirektion Karlsruhe amtlich bekannt, daß die Fernspreckgrundgebühr für das Ortsnetz Landa ab 1. April 1932 um 25 Prozent erhöht wird.

Allenthalben folgt man sich nach den Gründen! Was sagt dazu der Preiskommissar? Wir stehen doch im Zeichen des Preisabbaus. Durch den allgemeinen schlechten Geschäftsgang wird diese Maßnahme ganz besonders von den kleinen Geschäftleuten schwer empfunden. Die Folge wird wohl sein, daß manche Anschläge abgemeldet werden.

ktion, der Der Kampf beginnen mit gieren und durch die Deutschen. erde fallen.

beiter

ter vor, daß verdienter sei. Stellung der den Einkomm Eisenbahnern der SPD. nach 28

120,90 RM.

103.—RM.

8 Dienstjahrsabemokratie en, auf eigene. m Arbeiter-Unter lieber m Staat. en und hat er, wie das enktion:

997.—M.

218,94 M.

778,06 M.

wahl

hspräsidenten-

ischen Def-der Reichs-Mittags- das einzige zu dem der vorläufig- große An-Anfang vor hätten, zu Wahlgang, der Regie- te, würde klein und erringen

r

G. U.

Brüning. en hatten er 80 Pro- gen gerech- P zu schla- Kampf ge- aus stärkste Deutschland

m die So- den Höhen „Welle“ Wir wur- niger gün- esagt und z mit 11,3 da. Heute den Still- Sturmflut, lechter ge- Monaten. ung, das NSDAP n den Leu- t unseren werden es y und in

Hitler — stern!

# Sport

## Kugball

Die Tabelle der Gruppe Rhein/Saar bei den Spielen um den Verbandspokal.

Str. Saarbrücken	8	6	2	24	8	14	2
Amicizia Vörsheim	8	6	—	27	21	12	4
Borussia Reckenkirchen	9	3	1	3	26	17	11
Phönix Ludwigshafen	8	4	2	2	25	12	10
SpVgg. Sandhofen	7	4	—	3	12	9	8
VfR. Mannheim	9	3	2	4	21	18	8
SpVgg. Mandenheim	7	3	1	3	15	11	7
1. FC. Vörs	7	2	2	3	16	23	6
1. FC. Kaiserlautern	7	3	—	4	17	26	6
1908 Mannheim	8	2	1	5	9	19	3
Saar Saarbrücken	7	1	1	5	8	15	3
S.V. 05 Saarbrücken	7	1	—	6	10	31	2

### Meisterschafts-Endspiele in Norddeutschland

Hamburger SV — Eintracht	7:1
Bremer SV — VfB Peine	2:4
Eintracht Braunschweig — Altona 93	5:3
Phönix Lübeck — Union Altona	1:4
Arminia Hannover — Borussia Kiel	5:1
Borussia Hamburg — Viktoria Hamburg	1:1
Stettiner SC — Minerva 93 Berlin	2:5

## Hockey

### Die Berliner Silber-Schild

Für das Endspiel um den Hockey-Silber-Schild zwischen Brandenburg und Norddeutschland am 20. März hat Berlin folgende Mannschaft nominiert: Tritter (TSC 09); Ehrke (Brandenburg); Jander (BSB); Kummern, Keller (Hölde BSC); Gabeck (BSB); Rebbig (BSB); Gmel (TSC); Weich (BSC); Echerbarth (BSB); Kommer (BSG).

### 25 Jahre Mannheimer Hockey-Club.

#### Das Jubiläumsturnier des VfR. Mannheim.

An Ostern veranstaltet der VfR. Mannheim anlässlich seines 25jährigen Jubiläums ein internationales Hockeyturnier, das eine sehr gute Beteiligung erfahren hat. Aus dem Ausland werden Reading Cricket Club 1869 London, sowie der Tennisclub Lyon erwartet. Aus dem Reich erscheint der TSC. 99 Berlin-Friedenau. Außerdem vereint das Turnier die führenden Vereine der Kreise Neckar, Main, Pfalz und Werra, sowie eine Reihe weiterer Spielstädte sächsischer Mannschaften.

Mit Reading London kommt eine der spielstärksten englischen Vereinsmannschaften, die in dieser Saison nur eine einzige knappe 3:4 Niederlage hinnehmen mußte. Der Tennisclub Lyon ist der Verein des Tennisweltmeisters Cochet, mit dessen Kommen man in Mannheim stark rechnet, und zählt zu den besten Vertretern des französischen Hockeysports.

Aus der Reichshauptstadt erscheint in dem TSC. 99 Friedenau einer der spielstärksten deutschen Vertreter. Die Werra konnten erst jetzt Abteilungsmeister werden, was zur Genüge für ihre Spielstärke spricht. Die großen Erfolge haben dazu geführt, daß Tritter und Gmel, die sich bei dem Städtepiel gegen Leipzig bestens be-

währt haben, in die Silber-Schilder von Brandenburg eingestellt wurden.

Das Hauptkontingent der Teilnehmer stellt natürlich Süddeutschland. An erster Stelle ist der SC. Heidelberg zu nennen mit seinen Internationalen Hauptmann, Hoen, Peter 1 und Dr. Zapp. Die Heidelberger sind auch in dieser Saison angeklagen und zählen mit Recht zu deutschen Extraklasse. — Im SC. Frankfurt, dem führenden Verein des Rheinraums, erscheint ein weiterer erstklassiger Vertreter, der gleichfalls seit Jahren eine große Rolle im deutschen Hockey spielt. Aus dem Rheinraum kommt dann noch Wau-Weiß Altschaffhausen, einer der stärksten Klubs von 80 Frankfurt und Sachsenhausen. Aus Werra wird der TSC. Nürnberg erwartet, der in El einen der besten sächsischen Stürmer besitzt und als spielstärkster Verein Nordharpens anzuspriechen ist. — Aus der näheren Umgebung des Jubilars ist vor allem noch die Turngemeinde Heidelberg zu nennen, in deren Reihen gleichfalls zahlreiche Repräsentanten wie Ueberke, Heuser, Niehl und Voth zu finden sind. — Aus der Pfalz nimmt der TSC. Ludwig-

bafen teil, der im Westkreis zu den ältesten und stärksten Vereinen zählt. — Mit dem Turnerbund Germania Mannheim wurde Mannheims jüngster Hockeyvertreter eingeladen, für dessen junge, aufstrebende Elft das Turnier sicherlich von großem Wert sein dürfte. — Wiebe noch die Elft des Jubilars, aber die in einer späteren zusammenfassenden Wiedergabe der Vereinsgeschichte zu berichten sein wird.

## Wintersport

### Kobberfäß steht 73 Meter.

In Langenbruck (Schweiz) fand am Sonntag ein internationales Skispringen statt, das ganz ausgezeichnete Leistungen brachte. Den weitesten Sprung des Tages land der Norweger Kobberfäß mit 73 Meter und stellte damit einen neuen Schanzrekord auf. Sieger des Sprunglaufs wurde aber wlogna aus St. Moritz mit der Gesamtnote von 331 (Sprünge: 58,64 und 70 Meter) vor Kobberfäß 328,7 (Sprünge 62,71 und 73 Meter) und Bruno Trojan-Jermatt 319,8 (53,56 und 58 Meter).

# Werbeabend der Mannheimer Mädelsgruppe

Samstag, den 3. März, veranstaltete die Mädelsgruppe der NS-Frauenhaft Mannheim unter ihrer Führerin, Fräulein Annemarie Rahm, einen Werbeabend, dessen Reinerlös für das Landheim in Waldhillsbach bestimmt war. Der große Saal des Wartburgspiezes war dicht besetzt. Nach einem kurzen, herzlichen Begrüßungswort — Herr Plattner wurde nachträglich mit seinem Lieblingslied besonders begrüßt — wickelte sich das mit feinem Empfinden zusammengestellte, reichhaltige Programm in bunter Reihenfolge ab. Es ist schwer zu sagen, was den begeisterten Zuhörern und Zuschauern am besten gefiel: Waren es die mit Gitarrenbegleitung mehrstimmig vortragenen Volks- und Heimat-, Wander- und Soldatenlieder oder die schmissig gespielten Militärmärsche, war es das mit feinem Humor aufgeführte Lustspiel „Unsere Diensthosen“ oder der wacklige Vortrag des Melodrams „Mein Vaterland“? Dazu all die Melodien und Tänze in den schlichten aber gerade in ihrer Schlichtheit besonders wirksamen Gewändern. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete ohne Zweifel die von heißer Vaterlandsliebe durchglühete Ansprache der Führerin, die es in meisterhafter Rede verstand, die ihr anvertraute weibliche Jugend für unsere nationalsozialistische Bewegung zu begeistern. Der immer wieder durch den Saal brausende Beifall durfte Fräulein Rahm ein Beweis sein für die Liebe, die sie bei ihren Mädels, für die Achtung und Verehrung, die sie bei den Eltern ihrer Mädels genießt, und auch ein Zeichen des Dankes für ihre selbstlose Arbeit, mit der sie ihren Mädels Führerin durch eine harte Gegenwart und Wegbereiterin in eine bessere Zukunft sein will. Aber auch die Jungfrau unter ihrer Leiterin, Fräulein Käthe Heller, durfte zeigen, was für ein Geist in ihr lebt und wirkt. Mit den Kleinen wanderten wir Großmutter hinaus aus der dampfenden Ortschaft in das stille Odenwaldhöflein, wo das Landheim unserer Jugend Erholung an Leib und

Seele bietet. War das ein Singen und Tanzen, ein Plappern und Lachen! Tante Käthe kam nicht zur Ruhe, und die vielen kleinen Mädchen wurden erst zum Schweigen gebracht, als Tante Annemarie einen Korb voll Äpfel, den die gute Landheimmutter, Frau Jahn, spendiert hatte, unter die kleinen Nimmerfäße verteilte. Und als zum Schluß der Tanzpartner noch persönlich unter die vielen großen und kleinen Mädels trat, und die Herzen der Eltern für das Landheim erwärmte, da wußten all die Nazikinder und Nazimütter, wehm sie ihre Nazikinder gleich in den Ockerferien zu schicken haben. So wird das auf der Bühne vorgeführte „Landheimleben“ vielen Kindern recht bald Wirklichkeit werden. Alles in Allem: ein prächtiger Deutscher Abend, der jedem, der ihn erleben durfte, den Glauben stärkte an die deutsche Jugend und damit an Deutschlands Zukunft und Aufstehen. — Bei dieser Gelegenheit seien die Ortsgruppen höflich an die Erlohnung des Rundschreibens betr. Landheim erinnert. — Hell Müller! Der Nazipfarrer.

## Deutscher Abend in Elmelsbrunn

Fröhlich am letzten Samstag die KPD, hier in Elmelsbrunn eine eindrucksvolle Schlapp erlitten hatte und die SPD am Sonntag nachmittag ihr Lebensbedingnis feierte, veranstaltete die deutsche Ortsgruppe der NSDAP, einen Deutschen Abend. Der „Deutsche Kaiser“, der größte Saal des Elmelsbrunn aufwies, war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach Würdigung der Erschienenen durch Ortsgruppenführer Mayer, sprach Dr. Maybach über die „Reichsordnung“. Ein sehr auf vorgetragenem Prolog das Schauspiel „Deutschland erwache“ und einige Deklamationen füllten den Abend aus. Während der Pausen sorgte die SA-Kapelle aus Kirchardt durch schnelllebige Märsche für Unterhaltung. Zum Schluß brandmarktete Pj. Böh-

ler aus Schwehingen mit kernigen Worten die heutigen Verhältnisse. Das gemeinsam gefungene Horst-Wessel-Lied beschloß den Abend. Bald flattern Hiltlerfahnen über alle Straßen. —

## Neues vom Tage

Die Reichsbank gibt durch die Presse bekannt, daß von den Vierpfennigstücken, den neuen (auch „Pöttefischer“ oder „Falscher Heinrich“ genannt), an denen wir uns nächstens dürfen erfreuen, erst eine Million aus der Münze gekommen. Ich habe das mit Bedauern vernommen; denn dieses bald logenhafte Vierpfennigstück fehlt uns noch zu unserem reifen Glück. Lynehus.

## Rundfunk-Programm

### für Dienstag, den 15. März.

- Heilsberg: 16.15 Konzert, 17.45 Mode, 18.25 Fabrikorganisation, 18.50 Wäcker, 19.15 Lieder, 9.45 Konzert, 21.15 „Giris gesucht“, Hörspiel.
- Königsruherhausen: 16.15 Konzert, 17.30 Niederländisch-Indien, 18 Maschine als Schicksal, 18.30 Musik, 19 Englisch, 19.20 Gedanken zur Zeit, 20 Witzes, 20.30 Berlin: Feiertagsfeier, 22.20 Konzert.
- Mühlacker: 16.15 Frauen, 16.35 Lehrer a. Schüler, 17 Konzert, 18.40 Landw. Nachbarrecht, 18.40 Freiburg: Grenzlandtheater, 19.05 Der polizistliche Goethe, 19.35 Jazz, 20 Berlin: Feiertagsfeier dirigiert, 21 Aufruf in Kesseln, 21.45 Violinkonzert, 22.40 Tanz.
- München: 16.20 Zeitschriftenwesen, 16.40 Kinderkapellen, 17 Zeitschriften, 7.25 Konzert, 18.35 Die pädagogische Werra, 18.55 Die Kunst der Goethezeit, 19.15 Englisch, 19.45 Heut woll'n ma wieder lust sein! 21.5 Vor. Gedichte, 21.20 Kammermusik.
- Wien: 16.15 Vorkunde, 17 Konzert, 18.15 Kartoffelbau, 18.35 Klangdrei, 19.05 Tarnen, 19.35 Frauenberufsbild, 20.05 Schlaget, 21.10 Der liebe Augustin, 22.25 Konzert.

### für Mittwoch, den 16. März.

- Heilsberg: 16.35 Konzert, 17.45 Elternstunde, 18.20 Vorgesang, 19 Für den Kaufmann, 19.20 Kurzgeschichten, 20 Stuttgart: Sinfonie, 20.30 Tanz-Abend, 22.20 Schallplatten.
- Königsruherhausen: 16.15 Pädagogik, 16.30 Konzert, 17.30 Hochschulfunk, 18 Instrumente, 18.30 Pioniere und Abenteuer, 19 Sadoeuropä, 19.30 Für d. B.-Amten, 20 Leipzig: Bunter Abend, 22.30 Leipzig: Wagner, 23.30 Tanz.
- Mühlacker: 16.20 Kerchenkette, 17 Konzert, 18.40 Sprengart, 19.05 Von himmlischer und irdischer Liebe, 20 Baden-Sinfonie, 20.30 Lieder, Etwa 21 Programm von Frankfurt.
- München: 16.20 Für Kinder, 17.20 Konzert, 18.35 Deutsche Siedlung, 18.55 Konzert, 19.40 Rheinshanzle zur Großstadt, 20.05 Heimatabend, 22.45 Konzert.
- Wien: 16. Bibliotheken, 16.30 Goethe-Lieder, 17 Konzert, 18.10 Wirkung des Lichtes, 18.35 Fürsorgerin, 19 Französisch, 19.40 Feuilleten, 20 Bunter Abend, 22.15 Tanz.



Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

### 56. Fortsetzung.

„Wessel! Lüneburg? Guten Tag! Unruhigen in Bayern? Ja, ich erwarte Sie.“ Wenige Minuten später sieht der Reichsinnenminister vor Wessel und berichtet ein wenig erregt:

„In Würzburg sind dem französischen Konsul die Fenster eingeschlagen worden. In München wurde der Generalkonsul bei einer Ausfahrt erkannt und von der Menge ausgepöfien. Die Polizei konnte die erregten Demonstranten nur mühsam von Tätzlichkeiten abhalten. In Nürnberg und Stuttgart haben sich ähnliche Szenen abgespielt. In Hamburg werden französische Dampfer nicht gelöst, in Königsberg hat man dem polnischen Konsul das Auto zerstört. Er mußte unter polizeilichem Schutz in seine Wohnung gebracht werden, vor welcher die Kundgebungen andauern. Dafür hat man in Bromberg deutsche Geschäfte demoliert! Es ist eine Bewegung im Werden, die man nicht unterschätzen darf, und die uns über den Kopf wachsen kann! Für heute ist im Stadion eine große Kundgebung gegen die Befehle einberufen. Ich befürchte auch hier Ausschreitungen!“ Schließt Lüneburg seinen Bericht.

Wessel ist nicht sehr überrascht. „Ja, sagen Sie mir einmal, Lüneburg, wundert Sie das alles?“

Lüneburg weiß nicht recht, was er sagen soll.

„Mein Gott, wundern? Das gerade nicht, aber...“

„Es wäre traurig“, sagt Wessel lebhaft, „wenn das Volk auch diese letzten Ohreigenen, die uns der Franzose und Polack verfehlt haben, ruhig einstecken würde! Das wäre sehr böse, Lüneburg! Ich erwarte, ich hoffe sicher, daß der Deutsche endlich einmal gründlich munter wird, geschlafen hat er nun lange genug!“

„Ja, das wünsche auch ich, aber die Erfahrung lehrt, daß solche Bewegungen der Führung über den Kopf wachsen können.“

„Sicherlich. Es müssen alle Maßnahmen getroffen werden, um das zu verhindern. Vielleicht mahnen Sie in einem Aufrufe zur Besonnenheit. Das Volk möge der Regierung vertrauen. Sehen Sie sich vor allem mit den Rednern der heutigen Kundgebung im Stadion in Verbindung. Ich werde das selber auch mit den mir nahestehenden Kreisen tun. Die Presse ist ja inzwischen bereits informiert worden, aber unmittelbare Maßnahmen von der Regierung aus sind wohl trotzdem sehr angebracht.“

Etwas bekümmert verläßt Lüneburg Wessel, den die Demonstrationen nicht im geringsten stören. Sie sollen auf die Straße gehen, das Volk soll aufschreien, in Frankreich, in der ganzen Welt soll man hören, wissen, daß hier im Herzen Europas, im Zentrum der Welt, ein Achtzigmillionenvolk vergewaltigt wird, geschändet an Ehre,

Freiheit und Gut! Man soll es nur hören, soll aufhorchen von einem Ozean zum andern, vom Nord- bis zum Südpol soll man die Rufe hören! Das Volk soll gegen die polnische und französische Brutalität aufstehen. Vielleicht macht dieser Volkswille auf den Völkerverbund etwas Eindruck!

Die Ankunft des französischen Botschafters wird Wessel gemeldet. Sollte er bereits wegen der eben von Lüneburg berichteten Vorgänge kommen? Wessel läßt ihn sofort in sein Arbeitszimmer eintreten. Kühl reichen sich die beiden Begner die Fingerringe. Eine Einladung, Platz zu nehmen, lehnt der Botschafter schweigend ab.

„Herr Minister“, beginnt er sofort, „ich bin gekommen, um über die scharfen Angriffe Beschwerde zu führen. Die Erzelenz kürzlich in Ihrer Rede im Reichswirtschaftsrat gegen Frankreich richteten!“

Er sieht Wessel an und wartet. Wessel denkt: Alja, hierher weht heute der Wind, sieht den Botschafter an und schweigt.

Vallier beugt sich auf die Lippen und spricht dann etwas hastig weiter:

„Selbst anaenommen, daß Ihre Angriffe aus der Leidenschaft erwachsen sind, die über den ganzen Beratungen lag, so muß ich dennoch im Namen meiner Regierung schärfstens Einspruch erheben, daß Sie, Herr Minister, in dieser Form Handlungen Frankreichs einer öffentlichen Kritik unterziehen!“

Wessel sieht dem Botschafter scharf in die Augen. Ruhig, gedämpft, aber sehr klar sagt er:

„Herr Botschafter, es ist mir nicht bekannt, daß Reden deutscher Minister der französischen Zensur unterliegen, und es ist

mir ferner nicht bekannt, daß ich der Ehre Frankreichs nahegetreten wäre! Ich, Herr Botschafter, habe nur Tatsachen vorgebracht — wenn aber diese Tatsachen die Ehre Frankreichs berühren, so ist es nicht meine Schuld, nicht Schuld des deutschen Volkes!“

„Herr Minister, die Ehre Frankreichs ist heilig, wer sie antastet...“

Wessel fällt ihm in das Wort.

„Niemand in Deutschland wünscht der Ehre Frankreichs nahezutreten, Herr Botschafter, aber ganz Deutschland wünscht leidenschaftlich, Frankreichs Regierung möge der Ehre Deutschlands jene Achtung entgegenbringen, die Frankreich für die ihre in Anspruch nimmt!“

Vallier zwingt sich zur Ruhe. „Herr Minister, meine Regierung verlangt den Ausdruck des Bedauerns der deutschen Regierung über Ihre Ausführungen. Frankreich ist es selber schuldig, diese Genußtun zu fordern!“

Wessel macht eine Verbeugung und sagt dann etwas ironisch:

„Deutschland wird diese Genußtun an dem Tage geben, Herr Botschafter, an dem Frankreich die Rechtmäßigkeit seines Einmarsches in das Rheinland nachweist!“

Valliers schwarze Augen funkeln Wessel an. Aber er macht nur eine ganz kurze, kaum merkbare Verbeugung und verläßt wortlos das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

## Tod dem Marxismus!

Es lebe der Nationalsozialismus! Jeder Nationalsozialist verbreitet diese neue Broschüre unseres Gauleiters.

Erfolge... B. nicht... nung zur... es ermögl... ihren auf... nen, daß... würdigen... Einrichtu... der Verb... Ausge... Dem... Arbeitne... geschöpf... unter der... zum Rai... der Sozia... lungen h... Die So... was weif... ist, den F... in die H... Eine... recht der... Ueberchr... schnitts... Was... Jeder... patienten... lich und... verforat... daß die... nicht ein... überfreh... schreife... durchschn... Kaffe das... pflichtig... Es er... heitspolit... Art bei... schließlich... falles zu... Willigkeit... Gefahr le... des Kaffe... behandlu... talistisch... etwa erp... Das... gefhlichen... Reihe von... Ueberchr... durchschn... Kerzen... fenten v... von 100...

# Adam Riese und die Heidelberger Ortskrankenkasse

## Wie Bilanzen entfallen und wie man zu Geld kommt

Erfolge der verschiedenen Notverordnungen werden oft unterschätzt! So ist z. B. nicht abzuleugnen, daß die Notverordnung zur Sicherung der Sozialversicherung es ermöglicht hat, daß die Ortskrankenkassen ihren aufgeblähten Apparat fortführen können, daß die Einnahmen der verehrungswürdigen Bonjokratie gesichert sind, und die Einrichtungen der Krankenkassenpaläste eine der Bedeutung der Pfändeninhaber würdige Ausgestaltung erfahren konnten.

Demgegenüber sei nur festgestellt, daß der Arbeitnehmer, der mit dem 50-Pfg.-System geschöpft wird und der Arbeitgeber, der unter den Riesenlasten der Sozialbeiträge zum Ruin geführt wird, von einer Reform der Sozialversicherung wohl andere Vorstellungen hatten, als die Notverordnete.

Die Sozialversicherungsnotverordnung gibt, was weiteren Kreisen noch wenig bekannt ist, den Kassen geheimnisvolle Möglichkeiten in die Hand, sich zu sanieren.

Eine dieser Stützen ist nun das Regrecht der Kassen gegenüber den Ärzten bei Ueberschreitung des Medikamentendurchschnitts.

Was heißt das?

Jeder Arzt der seinen Krankenpatienten im Verlaufe des Vierteljahrs ärztlich und durch Rezepte mit Medikamenten versorgt hat, hat dafür Sorge zu tragen, daß die von ihm verordneten Medikamente nicht einen Durchschnittsfuß pro Patient überschreiten. Schreibt er mehr auf, überschreitet er damit diesen „Medikamentendurchschnitt“, so hat laut Notverordnung die Kasse das Recht, den Arzt schadensersatzpflichtig zu machen.

Es erahnt sich daraus also die gesundheitspolitisch unerfreuliche Tatsache, daß der Arzt bei der Verordnung sich nicht ausschließlich an die Bedürfnisse des Krankheitsfalles zu halten hat, sondern auf mögliche Billigkeit bedacht sein muß, wenn er nicht Gefahr laufen will, die Medikamentenkosten des Krankenpatienten, für dessen Vierteljahresbehandlung er im Durchschnitt die orthokapitalistisch anmutende Summe von RM. 6.— etwa erhält, teilweise selbst zu bezahlen.

### Wo sind die 3000 Mark?

Unter dieser Ueberschrift brachten wir am letzten Samstag einen Artikel, der sich mit der Badischen Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Karlsruhe und dem Schriesheimer Landwirtschaftlichen Konjum- und Abfallverein auseinandersetzte. Wir berichteten darin, daß dem Landwirt Philipp Treiber in Schriesheim von der Zentralgenossenschaft in Karlsruhe ein Schreiben zugeing, mit dem eine Warenschuld von insgesamt 2798 Mark und eine Zinsschuld in Höhe von 300,26 Mark angemahnt wurde. Dieser Artikel aab dem Redner des Schriesheimer Konjumvereins Veranlassung, uns durch Vorlegung der verbuchten Geschäftsvorgänge über die bestehenden Unklarheiten Aufschluß zu geben. Der Sachverhalt ist folgender:

Der Karlsruher Zentralgenossenschaft unterließ ein doppelter Irrtum. Sie bezeichnete in der Mahnung einen Betrag, den der Landwirt Treiber wohl nach ihrer, jedoch nicht nach Auffassung des Schriesheimer Konjumvereins für Lagerverluste aus seiner früheren Tätigkeit schuldet, fälschlicherweise als eine Warenschuld. Fernerin unterließ der Zentralgenossenschaft in Karlsruhe das weitere Versehen, von einer Schuld in Höhe von 2798 Mark und 300,26 Mark Zinsensschuld zu sprechen, während in Wahrheit der Zinsbetrag von 300,26 Mark laut Saldonottraa vom 1. Januar schon in den 2798 Mark enthalten ist. Dasselbe Versehen unterließ der Zentralgenossenschaft Karlsruhe bei allen ange-

Eine Nachkontrolle dieser Forderungen, zu deren ratenweisem Abzug vom Honorar die Kasse bereits übergegangen war (!), hat nun die ungeheuerliche Tatsache ergeben, daß die Forderungen der Kasse aber auch in keinem Falle zu Recht bestand.

Um welch gewaltige Differenzen es sich hier handelt, sei an 2 kurzen Beispielen gezeigt; so wurde einem Arzt durch die Kasse errechnet, er hätte für 148 Krankheitsfälle für etwa 1500.— RM. Medikamente verschrieben, während er tatsächlich nur für 625.— verschrieb, wovon noch der für die Kasse entfallende 50.-Pfg.-Anteil in Abzug zu bringen wäre. Im anderen Falle hatte ein Arzt für seine Patienten für 270.— Medikamente verschrieben, während die Kasse nahezu das Dreifache errechnet hatte und den Arzt für die Ueberschreitung haftbar machen wollte.

Wenn man feststellen muß, daß die Angaben der Kasse in keinem Fall den Tatsachen entsprechen, so muß man hier die Frage aufwerfen, ob etwa die ganze Statistik der Ortskrankenkasse Heidelberg auf gleich falschen Feststellungen fußt, und weiter muß man die Frage aufwerfen, was wohl mit dem Arzte geschehen wäre, der sich in gleicher Weise immer zu seinen Gunsten „verrechnet“ hätte! Ein Verfahren wegen

versuchten Betrugs und Antrag auf Ausschluß von der Kassenpraxis wäre wohl das Beste gewesen.

Da es sich hier aber um das Bonzenverfolgungsinstitut am Wredeplatz handelt, wird man wohl in den nächsten Tagen zu hören bekommen, daß es sich nur um das „bedauerliche Versehen eines unteren Angestellten“ gehandelt hat, ein Versehen, das merkwürdigerweise immer zu Gunsten der Kasse sich eingeschlichen und das sich glücklicherweise nie bei der Gebaltsrechnung des z. J. beurlaubten Herrn Christian Stodt ereignet hat.

Jedenfalls zeigt dieses Beispiel einmal, wozu eine Notverordnung gut ist und zum anderen, wie Bilanzen der OR. Heidelberg entfallen und zu bewerten sind.

Deutsche aller Stände, Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Ärzte, all die Ihr diesen „Häutern“ des Bismarck'schen Werkes der Sozialversicherung ausgeliefert seid, gebt ihnen am 10. April mit dem Stimmzettel die Antwort, wirkungsvoller als Ihr sie bei den durch Notverordnung verbotenen Krankenkassenwahlen hätten geben können, indem Ihr helft, legal das System zu stürzen und die Zukunft Deutschlands, die Macht im Staate in die Hände Adolf Hillers legt!!

## Schriesheimer Bilderbogen

### Werbe-Abend der Hillerjugend.

Am Sonntag Abend hielt im besetzten Saale zur Pfalz die Hiller-Jugend Geseftschafft Schriesheim unter der bewährten Führung des Pa. Ludw. Krämer einen Werbeabend ab. Der eragte Aufmarsch der über 30 Mann starken Hiller-Jugend war der erste Auftakt des Abends. Ein Lied der Hiller-Jugend „Der Freiheit entgegen“ leitete die Feier ein. Sodann wechselten in flotter Reihenfolge Prologe, Sprecher und Theaterstücke. Die Theaterstücke ernten und heiteren Charakters fanden reichen Beifall.

Als Redner war Professor Dr. Ganter von Heidelberg gewonnen worden, der in großen Zügen die politische Lage und die Reichspräsidentenwahl streifte, sowie einen Appell an die Eltern richtete, ihre Söhne den Kampforganisationen der Bewegung zuzuföhren.

Zum Schluß sprach der Ortsgruppenführer Urban, der Hiller-Jugend für den wohl-

gelungenen Abend im Auftrage der Ortsgruppe seinen Dank aus. Mit dem Horst-Wessel-Lied fand die Feier ihren Abschluß.

Zu gleicher Zeit hielt die Eisenerne Front im deutschen Hof mit Mannheim Verstäkung eine Wahlversammlung ab. Wir bedauern außerordentlich, daß die roten Wegelagerer den geplanten Besuch des Werbeabends nicht durchführten. Wir hätten uns ganz gern und zwar in derselben Form wie die Ortsgruppe Ivesheim mit diesen Herrschaften auseinandergesetzt.

### Nachwehen des Wirtschaftseichenschauers.

Der in einer der letzten Nummern geschilderte Wirtschaftseichenschauer ist noch geworden. Er glaubte nun seine Tollmut dadurch stillen zu können, daß er unsere Propagandagruppe in gemeinster Art und Weise zu beleidigen versuchte. So belästigte er in besoffenem Zustande auf dem Nachhauseweg mit hundsgemeinen Redensarten unsere Parteigenossen. Allein der Zucht und Moral unserer Leute ist es zu verdanken, daß er nicht den verdienten Denkzettel bekam. Ueber die persönlichen Beleidigungen werden sich die betreffenden Personen zu verwahren wissen.

### Flüchtende Weinheimer SPB-Bonzen

Wir haben bereits vor einiger Zeit an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß der ehemalige Stadtrat und Fraktionsführer der SPD, Albert Frank, nunmehr auch sein Amt als Fraktionsführer niedergelegt habe. Dieser Meldung ist nicht widersprochen worden. Wir sind heute in der Lage weiter mitzuteilen, daß Herr Frank nunmehr den letzten Schritt getan hat und aus der SPD. ausgetreten ist. Er hat gleichzeitig seine sämtlichen Parteifunktionen damit zurückgegeben.

Ähnliche Gerüchte gehen über einen Austritt der Herren Hauptlehrer Wolf und Ober in Weinheim um. Der Weinheimer Lokalberichterstatter der Mannheimier Lügenstimme schweigt sich aus, aus uns begreiflichen Gründen. Was mag nicht noch alles über diesen roten Jammerhauften in Weinheim hereinbrechen.

### Aus Sowjet-Weinheim.

Die Moskowiter haben in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wiederum eine Heldentat vollbracht. Sie haben die Wadenfront entlang des Suezkanals mit allen möglichen Inschriften bemalt. Schön wars nicht. Das Wort Sowjet-Deutschland scheint ihnen besonders zu schaffern gemacht zu haben. Vielleicht hest Herr Professor May 5/13 einmal in Weinheim über „Russische Sprachlehre und Rechtschreibung“. Vielleicht auch nicht!

## Aus dem Wahlkampf

### Pg. Köhler

rechnet mit dem Neunkirchner Zentrum ab.

Am Donnerstag, den 10. März, abends 1/8 Uhr, fand eine gut besuchte Versammlung der hiesigen Ortsgruppe statt. Ein voller Erfolg. Der Redner der Versammlung, Pg. Georg Köhler aus Sandhausen, verstand es glänzend, die Abrechnung mit dem heutigen Partei-system zu treffen. Köhler zeigte in faktischer Weise die Ursachen des wirtschaftlichen Niederganges des deutschen Volkes und erläuterte die Wege und Ziele der NSDAP. Nicht zu vergessen ist die starke Anteilnahme des hiesigen Zentrums, unter Führung des Gemeinde- und Stiftungsrates Karl Weibel und seines Genossen Hb. Wirth. Beide Herren versuchten in ganz gemeiner, niederträchtiger Weise den Redner zu föhren. Pg. Köhler fertigte beide unter beifolgender Zustimmung der Versammlung ab, jedoch sie wie begottene Vögel dröhsten und Weibel leuchtete bei seiner Wortmeldung, seine Part.-i. für die er so wieder kämpft, verlor nicht. Die Versammlung wurde in Ruhe und Ordnung zu Ende geführt, als voller Erfolg für unsere Bewegung. Reicher Beifall dankte dem Redner, viele Kampfspenden und Reueinsparungen z. B. ein sehr netter Ort zu unserem Führer Adolf Hiller steht.

### Pg. Bender in Milben.

Am Freitag, den 4. März, fand im Kurhaus Milben bei Dr. Reinacher eine Versammlung statt. Der geräumige große Saal war bis zum letzten Platz besetzt. Ortsgruppenführer Wieder eröffnete die Versammlung und erstellte dem Redner des Abends, Pg. Bender aus Lichterheim, das Wort. Dieser gedachte zunächst der im Weltkrieg Gefallenen. Dann schilderte er mit klaren und sachlichen Worten die heutige Notlage der Landwirtschaft. Seine 1/2stündige Rede wurde mit ungeheurer Beifall aufgenommen und endete mit dem Horst-Wessel-Lied und einem dreifachen Heil-Sieg auf unseren Führer.

### Breitendronn steht zu aus!

Am Sonntag, den 6. März, fand im Gasthaus im Galtshaus zum Löwen eine überfüllte öffentliche Versammlung statt, verbunden mit deutschem Abend. Mitwirkende waren der Schriesheimer Musikzug SA. 110 und die SA-Spielkameradschaften des hiesigen Wehrgemeinschaften Theaterstücke aufführte. Dr. Jodum 1/4 zeichnete er den Weg in eine bessere Zukunft an die Versammlung und ermahnte die Volksgenossen, treu zu unserem Führer zu stehen. — Mit dem Horst-Wessel-Liedklang der Abend aus.

### Versammlung in Brombach.

Am 7. März fand im Gasthaus zur Sonne hier die von unserer Bewegung arrangierte Versammlung statt. Herr Dr. Wendt vertrat die NSDAP. Die zahlreich anwesenden mit lebhaftem Ausföhren zu sein. Mit froher Zuversicht geben wir hier der Entscheidung entgegen.

### Der Stützpunkt Sonderriet

veranfaßte am Sonntag, den 6. März, eine Wahlversammlung mit unserem unermüdbaren Pg. Bezirksleiter Dr. Hermann Schmitt als Redner. In vorzüglicher Weise verstand er es, die überaus zahlreichen Anwesenden in seinem Bann zu ziehen. In seinen leicht verständlichen überzeugenden Ausführungen legte er die deutsche Politik von 1914 bis jetzt klar. Deutlich zeichnete er den Weg in eine bessere Zukunft im Sinne unseres Führers. Das auch in unserem Ort die Bewegung in stetem Fortschreiten ist, zeigen die immer besser besuchten Versammlungen. Reicher Beifall lobte die Worte des Redners.

### Waldbühlbach steht bereit!

Am Montag, den 7. März, fand im Gasthaus zum Rühl eine Versammlung der Ortsgruppe statt. Der Besuch war außerordentlich. Die „Eisenerne Front“ konnte bei ihrer Föhrunderkundung in Waldbühlbach kaum die Hülle Kubler besprechen. Dr. Fell eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und stellte die „Eisenerne Front“ und rechnete sächlich mit dem Redner. Gauverreter Schütz, ab. der in erhaben gemeiner Weise unsere Bewegung beschimpft hat. Der Redner des Abends, Dr. Pfarrer Sauerhöfer, besprach dann alle Parteien und ihre Ziele. „Was auf die „Naturgeschichte“ der Präsidentschaftskandidaten ein, koste schon den heftigen Kampf hat ermahnt an die Macht. Denkschrift vor dem Niederknien zu demohnen und schloß seine eindrucksvolle Rede mit einem kräftigen Heil auf unseren Führer Adolf Hiller. — Mit dem Horst-Wessel-Liedklang dann die Versammlung aus.

### Pg. Pfaff in Vargen.

Am Sonntag, den 6. März, fand im Gasthaus zur Krone in Vargen unsere Versammlung statt. Als Redner sprach Pg. Diplomingenieur Pfaff aus Heidelberg. Der Redner arbeitete zuerst das heutige System und führte sodann den zahlreichen Zuhörern ein'ge Bilder aus Rußland vor. Das Horst-Wessel-Lied beschloß den Abend.

# Stadt Mannheim.

# 35 000 wählen unseren Führer in Mannheim

Mannheim, den 15. März 1932.

**Zusammenstoß:** Am 13.31 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach der Schwelingerstadt gerufen. In der Ecke Ungarten- und Wallstadtstraße waren zwei Lieferwagen zusammengestoßen, wobei der eine umstürzte und auf den Gehweg zu liegen kam. Der Wagen wurde aufgerichtet und auf die Seite geschleppt.

**Kaminbrand:** Am 19.32 wurde die Berufsfeuerwehr telefonisch nach der Verschaffeltstraße 38 gerufen. Dort war infolge Ölansatzbildung ein Kaminbrand ausgebrochen. Die Gefahr wurde mittels Kaminheizzeug und Löschpatronen beseitigt.

Die **Vadische Heimat** e. V. veranstaltet am Mittwoch, den 16. ds. Mts. im Casino einen Heimatabend, in dem Oberbaurat Dr. Schlipp, Freiburg, in einem Lichtbildvortrag über „Denkmalspflege, Heimat und Gegenwart“ sprechen wird. Den schönen Vandenmüllern der vergangenen Kunst- und Kulturepochen drehen in der Gegenwart viele Gefahren, nicht nur die natürlichen Gefahren des Alters und Verfalls, sondern auch die schlimmeren der Geldnot, die Interesselochigkeit weiterer Kreise, und vor allem die Kampfanlage derer, die jegliche Denkmalspflege als ein Zeichen einer schwächlichen Unselbstständigkeit ablehnen. Rezepte für denkmalpflegerische Tätigkeit kann man nicht geben; hier ist alles abhängig von dem jeweiligen Sonderfall. Nur die großen Richtlinien liegen fest und die Grundgedenke: tiefste Ehrfurcht vor den Werken der alten Kunst, positive Einstellung zum Leben der Gegenwart, Sinn für Ein- und Unterordnung, für handwerkliche Arbeit und landschaftliche Eigenart. Und als notwendige und schönste Eigenschaft: Das künstlerische Gefühl.

**Verpflichtet:** Intendant Mailch hat Fräulein Margarete Bäumer von den städtischen Bühnen Würzburg für das Fach der Hochdramatischen und das Zwischenfach von der nächsten Spielzeit ab verpflichtet. Margarete Bäumer war in den letzten Jahren am Landestheater Stuttgart, an der Stadt Oper Berlin und bei einer deutschen Tournee unter Max Schilling in Amerika verpflichtet.

## Polizei-Bericht

**Unfall:** Gestern vormittag stürzte ein Schachtmeister aus Wallstadt in der Wandelhalle des Hauptbahnhofs infolge Trunkenheit und erlitt eine stark blutende Wunde am Hinterkopf. Er wurde mit dem Sanitätskraftwagen ins allgemeine Krankenhaus verbracht.

**Selbsttötungsversuch:** Gestern Abend versuchte ein Fräulein aus Ludwigshafen sich von der Friedrichsbrücke in den Neckar zu stürzen.

## Poldi Mildner im Harmoniesaal

Das Erlebnis ist einmalig und un wiederbringlich: Poldi Mildner am Flügel. Superlativ verkörpern angesichts dieses Wunders ihren Sinn oder wirken banal. Wir wollen deshalb in nüchternen Worten Wahrheiten feststellen.

Poldi Mildner ist heute 17 Jahre alt; in ihr gipfelt die gesamte moderne Pianistik. Es gibt große Pianisten, die die Brahms'schen Daganinovariationen ebenfalls bewältigen; aber es dürfte kaum einen einzigen davon geben, der dieses Werk mit der gleichen spielenden Leichtigkeit überwindet. Das eigentlich Geniale an diesem Menschenkind jedoch ist die mit der unerschrockenen technischen Fertigkeit vollkommen schriftstaltende Fähigkeit zum reiflichen Ausschöpfen des geistigen Gehaltes der Werke. Die Monumentalität Wachs (Tausings Klavierbearbeitung der d-moll-Orgelkonzerte mit Fuge) wird hier dem skeptischen Hörer mit ebensolcher Eindringlichkeit klar wie die heitere Tiefe des geistlichen Mozart (Sonate A-dur) oder die vergeistigte Salonpathetik Chopins (Sonate b-moll).

Schließlich bleibt noch Brahms zu erwähnen mit einigen Waldern aus op. 39 und einem der widerhaarigsten Werke der Klavierliteratur, den Variationen über ein Paganinihema op. 35, das man wegen seiner fast unmenschlichen technischen Anforderungen fast nie auf den Programmen findet. Poldi Mildner holt dieses Werk aus der Sphäre der technischen Probleme in das Gebiet des Selbstverständlichen, des im höchsten Sinne Spielerischen herab. Es scheint, daß sie sich erst bei diesen raffiniert zusammengebastelten Schwierigkeitsbäufungen wohl fühlt.

Debussy war mit zweien seiner bekanntesten Werke — Cathédrale égarantie — und Reflets dans l'eau — vertreten. Man mag zu den Klangeffektspielereien dieses größten Impressionisten stehen, wie man will, jedenfalls beweist uns Poldi Mildner, daß sie auch der sogenannten Raffinesse fähig ist, die für den Vortrag solcher Werke unumgänglich ist. Soade nur, daß sie ihr Können an einen besser unkomponiert geliebtenen Prokofjew verschwendet: Suggestion diabolique ist eine Komposition, deren musikalischer Ertrag nicht den Wert einer Kinokollaudation erreicht. Unmöglich zu sagen, daß Poldi Mildner auch die Schwierigkeiten dieses Werkes dagastellerte.

Das Publikum verließ sich erst, als man nach drei größeren Zugaben sehr unangebrachterweise den Saal verdunkelte. Wollen wir noch hoffen, daß uns die Konzertdirektion Hoffmeister bald wieder „Poldi“ nach Mannheim bringt.

## KINO.

**Schauburg:** „Der unbekannte Gast“, der ist nämlich Spähe Szahall, der als spießbürgerlicher Kleinrentier und Kramwarenhandeler seine in der Großstadt jung verheiratete Tochter besuchen will und aus einer Verwechslung in die andere fällt. Raffinell kommt es nach Ueberwindung von den unmöglichsten Situationen und Verwechslungen zu einem allgemeinen happy end! Spähe Szahall, der verwechsellte Beheimatet erhält seine Köchin, Senta Schenland und seine Tochter Frieda behält ihren Chauffeur. — Auch hier wieder dasselbe Urteil für die zur Zeit aber unsere Bühnen laufenden Filme, eine leichte, zum Teil unmögliche Handlung, die nur durch die Besetzung mit erstklassigen Kräften genießbar wird. Im Beiprogramm ein unaltes, natürlich wieder amerikanischer Wild-West-Film.

**Waldhof:** In der Nacht zum 9. März aus einer Kanne in Reußheim 2 Lampen, 9 Tischdecken, farbige, mit blauen und roten Streifen, eine Stiehbühne, in einem Heizkessel eingebaut, 3-4 Flaschen Wein und drei Schoppen Gläser. — Zum 10. März aus einem Schuhgehäus in der Breitenstraße ein linker brauner Herrensporthub, Größe 41.

**Entwendet wurden:** Am 5. 3. 32 von einem Fuhrwerk vor P. 8, eine schwarze Lederner Koffer, enthaltend ein schwarzes Seidenkleid, ein weißes Unterkleid, verschiedene Hemdböden, Nachtbinden, Strümpfe, 40 Taschentücher, 6 Taghemden und Badkleider. — Vom 27. 2. bis 3. 3. aus einem Garten in Neckarau ein noch güt erhaltenes, gelbgestrichenes Pumpbrunnenn. — Zum 28. 2. aus einem Anwesen in der Waldhofstraße ein zweierdiger Handkoffer mit Seidenrellen, auf der einen Kanne der Name „P. Schäfer“ eingetrieben. — Vom 2-3. 3. hinter der Feuerwache einen vierrädrigen Preißwagen, grün gestrichen, mit Beschlag. — Zum 4. 3. aus einem Anwesen in Waldhof ein weißer und 5 Silberbecken. — Am 5. 3. vom Schallbreit eines P.W. vor E 8 eine vernickelte Uhr mit schwarzem Zifferblatt und arabischen Leuchtziffern. — In der Nacht zum 5. 3. aus einem Lagerplatz in den Spelengärten eine Bank, gez. J. A. M., zwei Puffhölzer, ein Magnet in Hufeisenform, eine Bohrwinde, eine Handfähe, 5 Stemmweilen, ein Winkel, Langteil, 80 Zentimeter und Junge 40 Zentimeter lang. Eine Wechschere, eine Weizlange, 1/2 Kilo Rostennägel 1,70 Meter lang und 10-18 Zentimeter breit. — Zum 6. 3. aus verschiedenen Gärten am Harriadsweg fünf Gartenpumpen. — Am 7. 3. aus einer Wohnung in der Kappelerstraße eine etwa 33mal3mal 20 große Stahlkassette, außen holzfarbig und innen rot gestrichen, mit zwei Sparrschloßbüchern der Stadt, Sparhölzer drei, drei Schußscheiben und zwei Policen über Feuerversicherungen. — Zum 7. 3. in Kiferal 13 Hühner und 1 Hahn, Amerik. Leghorn. — Zum 8. 3. aus einem Verkaufsbüschchen in Neckarau 167 Pakete Tabak, 600 Schweizer Stämpen, 1360 Zigaretten, 6700 Zigaretten, mehrere Karbon Schokolade, alles verschiedener Marken, 60 Wächlein Zigarettenpapier und eine silberne Taschenuhr.

**Entwendet wurden:** Am 3. 3. 32 von einem

Stimmen von 197 792 Wahlberechtigten wie folgt verteilt:  
Adolf Hitler 35 243 (18 845) mehr: 87,0 %  
Daeferberg 1 059 (1 891) mehr: 3,5 %  
Hindenburg 94 031 (89 643) mehr: 4,9 %  
Thälmann 32 351 (28 011) mehr: 15,0 %

Wir sind also dank der treuen Mitarbeit anderer Mannheimer Parteigenossen nicht nur im ganzen Reich, sondern nunmehr auch in Mannheim die weitaus größte Partei geworden. Wenn wir auch nicht den erhofften Erfolg gleich im ersten Wahlgang verzeichnen konnten, so bedeutet das Ergebnis für uns einen Lichtblick für die Fortsetzung des Kampfes mit ungeschmähter Kraft und vervielfachtem Kraftaufwand. Lächerlich, daß es noch so viele dämliche Leute gibt, die einen Feldmarschall der „Eisernen Front“ wählen konnten. Meine Lippen formen diesen Gedanken. Der alte Soldat in mir erschauert in ehrlichem Gram. Ich sehe die leichte Masse der „Mitte“. Ich habe den Eindruck, daß diese Leute beim Glase Wein und in der Bar ihre Glöffen darüber machen, wenn Deutschland in Genuß an die Wand gedrückt wird. Amüsieren und Geldverdienen ist an-

genehmer als für die Wiederauferstehung der Nation zu kämpfen.

Die Systemparteien werden sich kaum darüber hinwegtäuschen können, daß auf diesen „Erfolg“ — man bedenke eine einzige Partei gegen 16 — das Porphyrwort anzuwenden ist: „Nach ein solcher Sieg und wir sind verloren!“ Wir, nur wir, sind die moralischen Erfolgsträger des Wahlkampfes, wenn man die Kandidatur Hindenburgs als das ansieht, was sie ist: Das Angstprodukt eines trotz allem dem Untergang geweihten Systems. Jedenfalls ist die Aufgabe, die sich die zur Verteidigung aufgestellte Hindenburg-Front gestellt hat, nicht erreicht worden. Der Angriff unserer Truppen ist nicht abgeschlagen, sondern nur aufgehalten worden.

Selbstherrlich geht der Kampf weiter mit ungeminderter Stärke und Heftigkeit bis zur Erreichung des gesteckten Ziels! Wir, Kameraden, nur wir und sonst gar niemand, haben in unserer Reihen die wertvollsten deutschen Volksgenossen und mutigen Kämpfer, deshalb lautet

Unsere Parole:  
Angriff! Au.

## Offizium! Das Leinwandpapier kommt nicht aus Japan, sondern aus Genuß!

Leser! Haltet Eurem Kampfblatt, dem „Hakenkreuzbanner“ die Treue. Alles, was die „Systempresse“ in den letzten 13 Jahren geschrieben und als Heilmittel für unser Volk gepriesen hat, war falsch!

## Wir haben genug von diesem Betrug!

Die Erfüllungsgazetten müssen vernichtet werden! Heraus aus Euren Häusern mit den Blättern der politischen Krämerseelen! Heraus mit den Presseerzeugnissen der demokratischen Börsen- und Wirtschaftsbankrottneuren! Tod der toten Journaille!

## Der Wahrheit eine Gasse

## Rational-Theater Mannheim.

Die erste Wiederholung der Operette „Prinz Methusalem“ von Johann Strauß erfolgt am Mittwoch.

Im Pfalzbau Ludwigshafen wird am Donnerstag Mozarts „Donnecoo“ gegeben.

## Ständige Darbietungen:

Schloßbücherei mit herrlichem Rokokoaal: Geöffnet von 9-13 und 15-19 Uhr.

Städtisches Schloßmuseum: Archäologische, kunstgewerbliche, heimats- und kunsthistorische Sammlungen.

Sonderausstellung: Die Presse in Bildern aus vier Jahrhunderten. Geöffnet von 10-13 Uhr und von 14-16 Uhr.

Städt. Kunsthalle: Gemälde und Skulpturen des 19. und 20. Jahrhunderts. Graphische Sammlung, kunstwissenschaftliche Bibliothek.

Sonderausstellung: Die Kunst Otto Panhofs. — Ferner Werksausstellung junger Kunst. Geöffnet von 10-13 und 15-17 Uhr.

Städtische Bücher- und Lesehalle (Herfchellbad): Buchausgabe geöffnet von 10.30-12 Uhr und von 16-19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.20-13 und von 16.20-21 Uhr.

Sternwarte am Friedrichspark: Aussichtsturm mit umfassendem Rundblick. Geöffnet von 10-18 Uhr.

## Parole-Ausgabe

### ORTSGRUPPE MANNHEIM.

Fraktionsführung: Donnerstag, den 17. März, abends 8.30 Uhr.

NS-Lehrerbund (Ortsgruppe und Bezirk): Mittwoch, 16. März, 4 Uhr, Sitzung im Weinberg-Nebenzimmer; Vortrag über Krieg- und Nachkriegsliteratur.

NS-Frauenchaft: Werbeabend. Heute, Dienstag Abend 8 Uhr, spricht die Reichsleiterin der NS-F, Elisabeth Jander im Ballhaus.

## Parteiämliche Mitteilungen über öffentliche Veranstaltungen werden künftig nur noch in der Dienstag- und Freitagnummer aufgenommen!

## Tageskalender:

Dienstag, den 15. März 1932:

**Rationaltheater:** Nachmittags 1. Vorstellung für die Volksschulen Mannheims — ohne Kartenerkauf — „Wilhelm Tell“, von Schiller — 16.30 Uhr. — Abends: „Der Fraß“ (Kopy) Lustspiel von Barry Connors. Miene A — Mittlere Preise — 20 Uhr.  
**Apollotheater:** Gastspiel des Komikers Heinz Kleint „Die verlogte Nacht“ 20.15 Uhr.  
**Planetarium im Luisenpark:** 16 Uhr Besichtigung, 17 und 20 Uhr Vorführung für Erwerbstätige.

## Werbeabend der NS.-Frauensschaft Ortsgruppe Mannheim

Eintritt 30 Pfg., Erwerblose 20 Pfg. Alles erscheint. Es spricht die Reichsleiterin der N.S.F. Elisabeth Zander

## Ballhaus Mannheim am Dienstag, 15. März 1932, 20 Uhr

# Adolf Hitler als Führer und Mensch

Kein Name wird wohl in der ganzen Welt heute so oft genannt, wie der des Führers der deutschen Nationalsozialisten. Nicht nur in Berlin oder München, an der Ruhr und in Ostpreußen, an der See und in den bayerischen Bergen schlagen ihm die Herzen bis zum Tod getreuer Männer seines Volkes entgegen. Kein, auch an der Hohen Lahn und den Karawanken, im Banat und bei den Siebenbürger-Sachsen, im Memelland, im Karland, in Südendendeutschland und überall, wo deutsch gesprochen wird, da ist das Wort „Hitler“ ein Fanal geworden für den Kampf um ein neues Vaterland und eine schönere Zukunft! Um die Erfüllung der alten Sehnsuchts Hoffnung für ein großes deutsches Reich, in dem die Grenzen niedergerissen sind zwischen denen, die deutsch denken und deutsch fühlen. Nicht nur die Grenzen der politischen Staaten, nein auch die Grenzen, die zwischen Mensch und Mensch des deutschen Volkes, Klassenkampf und Klassengeiß, Rachgier und unweiser Erziehung aufgerichtet haben.

Preußen-Deutschland hat viele große Männer hervorgebracht. Von keinem aber kann man sagen, daß soviele Millionen mit soviel gläubigem Vertrauen, mit soviel Opfermut und Hoffnungsvolligkeit hinter einem Mann gestanden haben, wie hinter Adolf Hitler. Was sind denn all die Verneinungen, der SPD, und der anderen Parteien und Organisationen gegen ihn! Was heißt Weis, Brüning, Duesterberg, Thälmann, Dingeldey, was heißt Kaas, Hugenberg, Stalin gegen Hitler?

20 Minuten von der bayerischen Grenze, in vollkommen deutschem Sprachgebiet, wird er als eines kleinen Beamten Sohn, der jahrzehntelang um diese Beamtenstellung kämpft, und einer deutschen Mutter, einer Bauerstochter, aus dem österreichischen Waldviertel, geboren. Schon als kleiner Junge sieht er sein Ideal in dem Deutschland des einzigen Friedrich, der Befreiungskriege und Bismarcks, des wiedererstandenen großen Reiches und der völkischen Einheit. Glänzliche Kindheitsjahre werden abgelebt von früher, bitterer Sorge. Der Vater stirbt. Das bedeutet, daß der Junge sich nach Brot umsehen muß. In Wien arbeitet er, dem eine Prüfungskommission hohe Fähigkeiten für den Architekturbereich zugesprochen hat, als Arbeiter auf dem Bau. Er führt das Leben eines Proletariats in der Millionenstadt an der Donau, das damals wie heute vielleicht trostloser ist, wie irgendwo im Reich. Er sieht, wo es fehlt, bei den Herrschenden und wo demagogische Verführung aufbaut auf der Sorge und der Not, um Planos zu zerstreuen: Gemüt, Familie, Volksgemeinschaftsgeist. Manchmal langt das bühnenbedienstet bei ihm nicht und doch ringt er sich die Heller ab für ein Buch und für den bedachten Platz in einer Oper. Er kommt nach Deutschland und wird Architekturzeichner. Da häußt sich nun nach und nach eine Wollflocke an, da wird gearbeitet und Wissen erworben mit kümmerlichem Nutzen bis in die stille Nacht.

Und als die Mobilisierungsschlakte die Reservisten und Landwehrlente, von Pflug, Maschinen und Schrottblatzen rufen, da schreibt er ein Gesuch nieder an den König, auch ihn als freiwilligen Infanteristen mitzukämpfen zu lassen. Und dann steht dieser „Oesterreicher“, den heute traurige Bräuerberger und erbärmliche Gefellen, denen das Schicksal das Glück bescherte, daß ihre Wiege innerhalb des deutschen Sprachgebietes stand, mit „Altsachsen“ und „Ausländer“ zu beschimpfen wagen, vier Jahre lang an der Front, kämpft, wird verwundet, als Gefreiter mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet. Liegt dann gerade im Lazarett, als die alte Fahne niederlegt und der Aufruf den roten Kappen, die Fahne deutscher Niederlage und des Niederganges, hochzieht. Mit Leid und Jern im Herzen erlebt er Deutschlands schmachvollste Tage, erlebt er die Räteherrschaft in München, die Unterzeichnung von Versailles, den Zusammenbruch des Willens zum Widerstand, das Vergehen der Männer, die ihm in der Jugend Respekt eingeflößt, den Sieg des Fremden und Ungehörigen über deutschen Geist und Kultur. Da wird aus dem ruhigen Pflichtmenschen des Schützengrabens der fanatische Kämpfer, der sich aufbaut gegen diesen Zusammenbruch. Da sehen wir ihn, wie er allein einen Haufen roten Gefandels, der in die Kaserne eingedrungen ist, aufhält, wie ihm das Gewehr an die Wade fließt und keiner von den anderen mehr wagt, auch nur einen Schritt weiterzutreten, vor dem einzelnen Frontsoldaten mit dem E. K. I.

Da steht er, der Prediger in der Wüste in den Zeiten, da alles hneißt vor Spartahtismus und Sozi, auf dem Tisch des großen Hofbräuhauses vor einer lobenden, rasend gewordenen Menge! Sie wollen ihn niederschleichen, der Redner drohen wankt nicht! Maßkrüge fliegen durch die Luft, Pistolenstöße krachen, der Versammlungsleiter verschwindet, nur einer steht und schreit: Adolf Hitler! Und als seine Kriegskameraden die roten Sprengtrümpfe hinausgeworfen, da verliert er, den Soalstrammern zum Trost, vor denen, die bei ihm ausgehalten, das Programm der NSDAP, in dessen Schlußsatz die Worte stehen: „Die Führerschaft gelobt, für dieses Programm einzutreten, und wenn es not tun sollte, auch zu sterben.“

In den Jahren der Schmach, die folgten, da

wurden aus den sieben Mann im Hinterstab des „Rehger-Bräu“ hundert, dann tausend und mehr. Hitler wurde der große Führer, der Prediger des Reiches unserer Sehnsucht, der sühnige Politiker und Organisator. Furchtbar ging es dem deutschen Volke, Unfähigkeit registierte die Wilhelmstraße in Berlin! Das Verbrechen der Inflation kam zur höchsten Wille. Für den Verdienst von heute gab es morgen nicht mehr eine einzige Semmel. Da wagte Adolf Hitler den Ansporn. Deutsche Wllge und Offiziere brachen Wort und Handschlag. Zwischen einem Haufen Leter und Verwandeter lag blutbespritzt der Führer der Freiheitsbewegung auf dem Asphalt vor der Residenz des Wittelsbacher.

Die Geschloßgärten legen durch die enge Straße. Ein tapferer SA-Mann rettet die Fahne. In der Gasse sammert und schnell schwer verwundet ein zehnjähriges Kind. Da springt der Führer auf und rettet dieses Kind. Mit ihm im Arm verläßt er den Platz, an dem er nichts mehr tun kann. Verrotten, verkauft, unfähig fräugig. Man hat ihm den Glauben an die Ehrlichkeit der Menschen zerbrochen an der Feldherrnballe.

Graufame Wochen der Haft folgten. Selbstanklage und Vorwurf drückten ihn beinahe nieder. Und der Alte wurde er erst wieder, als er blühenden Auges als „Hochverräter“ vor den Schranken des Gerichts die Kameraden deckte und davon sprach, daß die Zeit kommen werde, da die Millionen des Feldheeres, da die Millionen der deutschen Mannheit aufstünden, um die Freiheit zu erkämpfen.

Sein Wort ist wahr geworden. Ein einziger unerhöhter Aufstiege waren die sieben Jahre, seit der Führer aus geschloßenen Kerkerthüren hervortrat. Kiefengroß wuchs Hitler mit seiner Aufgabe. Trotz zehnjährigem Kampf, hat er eifrig gearbeitet. Ihm fliegen die Erkenntnisse zu, daß man an ein Wunder glauben könnte. Man lese sein Buch „Mein Kampf“. Im Jahre 1924, vor acht Jahren, ist es geschrieben. Damals schon bezeichnete es Professor Bartels als das stärkste Buch der neueren Zeit, Märker als „Bismarcks Erinnerungen“. Und Bartels dürfte der beste Literaturhistoriker Deutschlands sein! Erinnerungen aus den letzten Jahren tauchten auf. Militärpolitische Vereinigung. Red-

ner ein Generaloberst. Thema: General Seede. Erster Diskussionsredner General L. zweiter Oberleutnant Graf J. dritter Herr Adolf Hitler. In wenigen Minuten hat er ein Bild herausgemittelt, hat er den Kern der Sache so herausgeschält, daß weitere Worte zwecklos wären und eine bayerische Erzszellen an meinem Tische kesse flüstert: „Donnerweiter, wo hat der Mann das her!“ Da, wo in München Geist und Kunst ist, da ist auch Hitler nicht weit und die hellen Köpfe fühlen sich eins mit ihm. Wer weiß es von ihm, daß er seit vielen Jahren Gast im Hause Wahnsiedel ist, der Freund Cosimas, Siegfrieds und der Frau Winnifrid Wagner! Wer weiß, daß der unsterbliche Verfasser der „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“, Chamberlain, ihm vor zehn Jahren einen Brief schrieb, in dem es heißt: „Ich halte Sie mir anders vorgestellt. Als ich Sie jetzt zum ersten Mal reden hörte, da ging es in mir auf, daß Sie ja gar nicht die Köpfe erblühen, wie ich geglaubt, sondern die Herzen erwärmen!“ Wer weiß, daß freundschaftliche Bande ihn mit dem Generalintendanten von Schirach vom Weimarer Nationaltheater verbinden, schon viele, viele Jahre lang? Und Leute mit Graben und Alteln, die der Dünkel treibt, in ihm den „kleinen Mann“ zu sehen, sie sollen das Braune Haus in München sehen, das er selbst geschaffen hat und sollten ihn 24 Stunden darin arbeiten sehen. Dann würden sie beschämter werden!

Ein anderes Bild. Soalbau in Essen! Hitler spricht vor Industriellen. Ein gewisses Unbehagen liegt mir auf der Brust, dem damaligen SA-Führer, dessen Kameraden fast 90 Prozent Handarbeiter sind. Aber so etwas gibt es ja garnicht: Der Führer spricht mit anderen Worten genau das, was er zu den Männern ohne Kragen sagte vor zwei Tagen. Er sagt ihnen die Meinung, er verleugnet nicht sein Bekenntnis zur sozialen Gerechtigkeit und trotzdem spenden diese Männer, diese Unternehmer, zum großen Teile Beifall!

Eberfeld! Kampferprobte Nationalsozialisten sehen zum ersten Male ihren Führer. Zehn Minuten lang läßt ihn die stürmische Begrüßung nicht zu Worte kommen. Die ältesten Kämpfer werden ihm nachher vorgestellt. Und keiner von all den Menschen merkt, daß dieser

Mann furchtbare Schmerzen leidet. Daß ihm 10 Minuten später bereits einige Backenzähne gezogen werden müssen! Energie hat Hitler!

München! Beleidigungsprozesse Hitler gegen die Verleumder, die ihm Verrat an Süd-Tirol vorgeworfen. Ein Hochkapler, der sich einmal Prinz Jsenburg nannte, erscheint als Zeuge der Gegenseite. Der Prozeß dauert den ganzen Tag. Ich wachte, daß irgendwo im Ausland Aktien über diesen Vorlesen lagen. Nachts um 4 Uhr schlachte mir der Führer sein Auto. Ich weiß, daß er fast 24 Stunden nicht geruht und will ihm Arbeit sparen. Aber sorgsam geht er Punkt für Punkt die Angelegenheit durch. Ein dankbarer Händedruck, um 1/6 Uhr morgens. Mit elastischer Bewegung wendet er sich zum Redensammer: „So, Frank, jetzt sehen wir die Meinungsanfolge auf.“ 9 Uhr morgens nimmt der Prozeß seinen Fortgang...

Nürnberg! Mit ruhigem Stolz ruht sein Blick auf dem straffen Heerband des neuen Deutschlands. Da marschirt die Hitler-Jugend heran. Wie Sonnenschein geht es da über sein Gesicht. Er greift hinein in die Masse der Blumen, die man ihm zugeworfen und glückstrahlend, wie ihr Führer bergen die Jungen die bunte Pracht an ihren braunen Hemden. Das ist Hitler, der Mensch! Der warme mitfühlende Mensch, als den ihn die wenigsten kennen! Der Mensch, vor den sich der Familienvater Graf mit ausgebreiteten Armen warf und blutüberströmt zusammenbrach, um ihn vor der Rugel der Reaktion zu retten. Der Mensch, der fühlte und versteht, der des ärmsten und bescheidensten Mannes Denken und Leiden und Sorgen versteht, wie kein anderer, den das Schicksal so hoch gebracht. Der Mensch, der über zehn Jahre lang in dem kleinen Zimmer in der Thierschstraße wohnte, auch noch, als er schon der große Mann war und der, als Repräsentation und Arbeitsraum ihn zwangen, umzusetzen das besabre Cherepa, das ihn vorher betreut, mitnahm in die neuen Räume. Der Mensch, der jeden versteht, der ihm einmal in die großen, blauen Augen gesehen hat, die Leid und Hoffnung des ganzen Volkes wieder spiegeln, wie seine Reden auch!

Es lohnt sich schon, für Hitler zu kämpfen. Es ist schon richtig, daß keiner fähiger und würdiger als Führer, als Kämpfer, als Mensch ist, das neue Deutschland zu führen, denn er.

Wir wollen, daß Hitler Deutschland führt!

## Bücher-Ecke

### Der nationale Goethe.

Mit dem Goethejahr beginnen nun auch die mehr oder minder äußertlichen Feiern von Verbänden, Vereinen, Parteien. Und wie es in der Nachkriegszeit bei uns so Sitte geworden ist, jedes Lager, insbesondere das der Patentpublikaner, sucht den Weimarer Geistesheros für sich mit Beschlag zu belegen. Als ob Goethe auch nur irgend etwas mit dem Geist zu tun hätte, den man seit den Tagen der Nationalversammlung den Geist von Weimar nennt. Besonders betrüblich ist es, wenn selbst nationale Kreise in Goethe fälschlich nur den Weltbürger, heute würde man vielleicht sagen, den Panzeropfer sehen. Was es doch Goethe zu seinen Lebzeiten selbst schmerzlich, daß man ihm mangelndes Verständnis für den Freiheitswillen des Volkes vormart. Deshalb ist es ein hohes Verdienst von Ernst Schrupp, daß er in seinem erbedenden Buchlein „Der nationale Goethe“ ein Wegweiser für unsere Tage — das heute schon in 2. Auflage vorliegt (J. F. Lehmanns Verlag, München, 1,50 Mk.) — die Lesende vom internationalen Goethe zerföhrt und unsere Herzen erwärmt für den Goethe, der innerlich ein ebenso feuriger Freund seines Volkes war, wie etwa die Säugler der Befreiungskriege. „Hätte mich jenes Ereignis, der Befreiungskampf, als Zwanzigjähriger getroffen, ich wäre sicher nicht der Letzte geblieben, wäre binangegewogen wie jeder andere, unbekümmert um Leib und Leben! Aber er fand mich als einen, der bereits über die ersten Schätze hinaus war! ... Kriegslieder schreiben und im Zimmer stehen — nein! — das wäre nicht meine Art gewesen!“ Das Buchlein enthält nur Worte Goethes, an hundertsten verschiedener Stellen aufgeführt, in zusammenhängenden Fluß gebracht und nun dardraulend wie Orgelmusik. Jedes Wort erscheint wie für unsere Zeit gesprochen. Der nationale Goethe spricht zu uns. Das nationale Deutschland höre seine mahnenden Worte. Ernst Schrupp hat übrigens schon in hundertsten von Veranstaltungen unter jubelndem Beifall der Zuhörer seinen „nationalen Goethe“ selbst gesprochen. Vaterländische Vereine und Verbände können also nichts Besseres tun, als sich ihn für ihre Goethefeiern zu geminnen und sich dieselben an Lehmanns Verlag in München zu wenden.

Moeller van den Bruck, „Das Recht der jungen Völker“. Zusammengefaßt von Hans Schwarz. Der Rabe Oken Verlag G. m. b. H., Berlin W 35, Lühnowstraße 41. Preis 6 RM.

Moeller van der Bruck hat ein politisches Vermächtnis hinterlassen, das von Jahr zu Jahr größere Aufmerksamkeit erregt. Sein politisches Hauptwerk „Das Dritte Reich“ ist zur Parole geworden. Es räumt mit den Vorurteilen und den Verharmenheiten der Innenpolitik auf. In die Außenpolitik greift Moeller nach dem Umsturz, ideologisch und polemisch ein, als die Grund-

züge Wilsons noch nicht verraten waren. Umso mehr tat er es als die Friedensverträge ein europäisches Chaos heraufbeschworen. Gegen dieses Chaos stellte er

### „Das Recht der jungen Völker.“

Was in dieser Schrift gesagt wurde ergänzte er durch eine ununterbrochene Reihe von Aufsätzen, in denen er alle Probleme aufdeckte, die bis heute offen geblieben sind und besonders diejenigen, in denen wir uns zu einer Geschlossenheit wiederfinden müssen, wenn die Nation bestehen will. Es sind: die Frage nach dem Sozialismus, die Auseinandersetzung mit der Dritten Internationale, die Spannung von Unternehmertum und Arbeiterschaft, die osteuropäischen Möglichkeiten einer deutschen Europapolitik und schließlich eine Psychologie der Großmächte in ihrer vitalen und geistigen Verfassung. Es sind die Probleme von 1923 bis 1932, deren Lösung wir schuldig geblieben sind. Die Deutung der Zeit durch Moeller van der Bruck ist nicht nur prophetisch, sie ist zugleich begeistert und fordernd. Darum zieht sie die Jugend in ihren Bann und alle, die hinter der Tagespolitik unser Schicksal lachen und erfüllen wollen. Der von Hans Schwarz herausgebrachte Nachlaß von der Bruck gehört in die Hand eines jeden Deutschen, der sich mit den größten und letzten Problemen seiner Nation befassen will.

### Badische Geologische Abhandlungen.

Seit drei Jahren erscheint in Karlsruhe unter der Schriftleitung von Geheimrat Professor Dr. W. Salomon-Golds in Heidelberg eine kleine Zeitschrift, die sich lediglich mit der Geologie unseres badischen Landes und der unmittelbar angrenzenden Nachbarländer beschäftigt. Die drei ersten Jahrgänge enthalten eine ganze Reihe von Aufsätzen, die auch für weitere Kreise Interesse haben. Wir nennen in Band 3, Heft 2: „Ein Lebensbild von Mauer“ von Prof. E. Räger in Heidelberg. — Der geologische Aufbau von Wrosch und seiner näheren Umgebung von Dr. A. Gruber in Heidelberg. — Die Geschichte der geologischen Erforschung des Bodensees von Geheimrat Schindler in Freiburg.

Jahrgang 2 und 3 enthalten eine Anzahl von Aufsätzen über „die wichtigsten Fundstellen fossiler Pflanzen in Baden und die Entstehung der pflanzenführenden Schichten“ von Prof. A. Freyden in Karlsruhe. — Menschliche Reste aus dem Altpluvium von Bannental u. Mauer von Professor E. Räger in Heidelberg. — Nagbare Lagerstätten und Bergbau in Baden von Professor J. Köbber in Heidelberg. — Jahrgang 1 enthält eine Arbeit von Köbber über ein neues, im Bannlandslein erobertes Mineralwol-

fer, eine andere von Räger über Fährtenfunde aus dem Bannlandslein von Neckarburken bei Mosbach.

Ferner bieten die drei Jahrgänge Besprechungen aller wichtigeren Erscheinungen der badischen und pfälzischen geologischen Literatur aus den Jahren 1927—1929, sodas sich auch der Late mit Hilfe eines ausführlichen Sach- und Ortsregisters sofort darüber unterrichten kann, was in den letzten Jahren in Baden und in der Pfalz über geologische Gegenstände erschienen ist.

Geplant ist für die Zukunft das Erscheinen von kleineren Ortsbeschreibungen der verschieden wichtigen Orte unseres Landes nach Art der in Band 3, Heft 2, bereits erschienenen Schilderung von Wiesloch. Mit Hilfe dieser kurzen Aufsätze kann sich der Schulantericht über-

**Du mußt werben für Deine Preise**

die engere Heimat des Schülers wesentlich leichter aufbauen, da auch der nichtgeologisch vorgebildete Lehrer ein klares Bild der engeren Heimat bekommt und geben wird.

Dabei ist der Preis der Zeitschrift, dank Unterstützung des Ministeriums, so niedrig, daß selbst in diesen wirtschaftlich schweren Zeiten Schulen und Private wohl die Möglichkeit einer Anschaffung haben. Jeder Jahrgang kostet ungefähr 4,90 Mk. Er besteht aus zehn Druckbogen mit einer oft nicht unerheblichen Anzahl von Abbildungen und Kartonskizzen.

Es wäre sehr erfreulich, wenn sich die Schulen und alle, an badischer Heimatkunde interessierten Persönlichkeiten für die Verbreitung dieser kleinen Zeitschrift einsetzen wollten. Sie ist zu beziehen von dem Verlag von E. F. Müller in Karlsruhe, sowie in jede Buchhandlung.

Hauptverleger Dr. W. Salomon-Golds. Verantwortlich für Innenpolitik und Redaktion: Dr. W. Salomon-Golds; für Außenpolitik, Illustrationen und Rezensionen: Dr. E. Räger; für Buchwissenschaft, Lokal- und Regionalpolitik: Dr. A. Gruber; für Naturwissenschaften, Lokal- und Regionalpolitik: Dr. J. Köbber; für Buch und Fern- und Sport: Dr. A. Gruber; für Naturwissenschaften, Lokal- und Regionalpolitik: Dr. J. Köbber; für Buch und Fern- und Sport: Dr. A. Gruber. Geschäftsstelle in Heidelberg, (Str. Regel, 8. St. in Mannheim). Sprechstunden der Redaktion: täglich 17—18 Uhr. Zentrale: Winter, Heidelberg.



Heidelberg

Wiederfinden
Reste
zum besten Preis!
W. Schneider
Hauptstraße 64 Manufakturwaren

Sie sparen Geld
wenn Sie Ihre Damen- u. Herren-Garderobe
Vorhänge, Teppiche usw. färben u. chem.
reinigen lassen in der
Färberei Bischoff
Betrieb und Laden: Kottengasse 17, Tel. 1620

3½ Offener!
1 Porzellan
Lingon-Büchse
für Mütter, Vater und Kind aus dem
Umzugs-Teil-Ausverkauf
im
Schuhhaus
Hauptstraße 147

Nur 30 Pfennig
kostet das große Stück
Werners Badeseife
mild, sparsam, in 3 Gerüchen
Drogerie Werner, Hauptstraße 76.

Passbilder
für Pg. zu ermäßigten
Preisen
Photograph
Eug. Buttweg
Heidelberg, Plöck 16
Telefon 4320

D.H.V.
Mittwoch, den 16. d. M.,
abends 8.30 Uhr
im Ortsgruppenheim
Bismardstr. 19
Lichtbilder-Vortrag
von Herrn Dr. Grohmann:
„Neue Reisen
in der alten Welt“.
Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Eigener Herr
auf eigener Scholle.
Darlehn zum Bau, Kauf oder
Hypotheiken - Ablösen stellt
Ihnen die
Thuringia A.-G., Eisenach
zinslos zur Verfügung.
Lebensversicherung bedingungsgemäß eingeschlossen.
Bausparkasse Thuringia A. Eisenach/Th.
Eine der ältesten Bausparkassen Deutschlands.
Innerhalb Jahresfrist über 2 Millionen Mark Zuteilungen
Landesgeschäftsstelle Baden-Pfalz:
Fhr. v. Seckendorff, Heidelberg, Handschuhsheimerlandstraße 15 Telefon 2902.

Stadttheater Heidelberg
Table with columns: Day, Time, Title, Price. Includes plays like 'Liebe und Trompetenbläsen', 'Der Vogelkändler', 'Wilhelm Tell'.

RADIO
von
Rudolf
Barber
Hauptstr. 9

Laden
entl. mit Nebenraum, mögl. Hauptstraße
zu mieten gesucht.
Angebote mit Beschreibung und Preisangabe
unter Nr. 282 an den Verlag d. Zig.

Mannheim

Nationaltheater Mannheim.
Dienstag, 15. März; Nachm.: 1. Vorstellung für
die Volksschulen Mannheims - ohne Kartenverkauf: „Wilhelm Tell“ von Schiller.
Anfang 10.30 Uhr, Ende 13.30 Uhr. - Abends:
A 27, Sondermiete A 13; mittl. Preise: „Der
Frah“ (Kogel), Lustspiel von Carlo Connors.
Anfang 19.30 Uhr, Ende 22 Uhr.
Mittwoch, 16. März; Nachm. 2. Vorstellung
für die Volksschulen Mannheims - ohne
Kartenverkauf: „Wilhelm Tell“ von Schiller.
Anfang 10 Uhr, Ende 13 Uhr. - Abends:
E 26; mittl. Preise: „Prinz Methusalem“,
Operette von Johann Strauß. Anfang 19.30
Uhr, Ende 22.30 Uhr.
Donnerstag, 17. März; Für die Theatergem.
des Bühnenvolksbundes - Abt. 1-3, 11,
12, 27, 31-34, 36-39, 41-50, 67-71, 74
bis 76, 81, 87-99, 261, 262, 331, 433-435, 801
bis 803: „Don Carlos“ von Schiller. Anfang
19.30 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.
Freitag, 18. März; F 26, Sondermiete F 13;
hohe Preise: „Carmen“, Oper von Georges
Bizet. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.45 Uhr.
Samstag, 19. März; D 26, Sondermiete D 13;
mittlere Preise: „Kolation“ (Neue Fassung),
Schauspiel von Hermann Kesser. Anfang 19.30
Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.
Sonntag, 20. März; Vorm.-Aufzüß., besondere
Preise: Goethe-Fest. Anfang 11.30 Uhr,
Ende 13 Uhr. - Abends A 28; hohe Preise:
„Teufel und Holde“, von Richard Wagner.
Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.
Montag, 21. März; C 27, mittl. Preise: „Kolation“,
Schauspiel von Hermann Kesser. An-
fang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Fahrräder
werden zu Spottpreis
dir. an Priv. abgegeben
Doppler, K 3, 2, hohs.
Sahradgroßhandlung

Anker
Kohlen- & Brikket-
Werke G. m. b. H.
Spezialität: Anthrazit- Eiforbriketts für Dauer-
brandöfen Brechkoks für Zentralhei-
zungen.
Lager, Brikketfabrik, Bredwerk und
Hauptkontor: Mannheim
Industriealpen Lagerstr. 21
Stadtkontor: Mannheim, Qu 5, 6
Telefon: Sammel-Nr. 51555

HANS DINKEL
Schuhmacherei
empfiehlt sich in allen
einschlägigen Arbeiten.
Erstklassiges Material.
Billigste Berechnung.
Fürorgeschene werden
entgegengenommen.
U 5, 8
Schön möbliertes
Zimmer
entl. mit Penf., Bad,
zentr. Lage, von
jungem Herrn
p. 1. 4. gefucht. Ang.
m. Preis unt. Nr. 918
an den Verlag d. Zig.

Überzeugen Sie sich
daß Sie ein
Qualitäts-
Piano
von hervorragender
Tonschönheit
nirgends vorteilhafter
kaufen können als bei der
Piano-
und Flügelabrik
Scharf & Hauk
C 4, 4.

Billigste Bezugsquelle
nur bei
Zigarrenhaus
LUDWIG
U 2, 1

Auto-Reparatur-Werkstätte
für Chrysler, Buick, Fiat,
Cadillac, Chevrolet, Studebaker
und alle deutschen Fabrikate. Ausfüh-
rung nur durch langjährige Fachleute.
Garantie und billige Berechnung.
Billige Wagenpflege, Oberschmiermittel
Poliermittel
Lorenz-Oehl Otto Schoenlein
Mannheim, Werftstraße 23/25
Telephon 21319

Werft-Garage
Werftstraße 23/25 - Telephon 21319
Boxen - Stände RM. 5,-, 20,-
Motorradplätze RM. 3,-
Pa. BENZIN unter Tagespreis
Pa. Öl RM. -70
Gummi - Zubehör
Hersteller der
NOSMA Nebelscheiben, Nebellampen,
Begrenzungsstäbe, Picknickkoffer, Auto-
koffer, Sonnenblendenschutzscheiben.

Im Preisabbau voran!
Kapok-Matratzen
Prima Dreiß, Ia, Java-Kapok 38.
Matratzenfabrik, Badlisoden
Luisenpark 33-35
Fachm. Arbeit aus eig. Werkstätte / Zeitgemäß bill. P. also
O. Lutz, Polster-Werkstätte
Telephon 28733 T 5, 18
Zweigplatz Beschäftigung erhalten. Zahlungszielsetzung

Achtung!
Herrensohlen und Fleck von RM. 3.50 an
Damensohlen und Fleck von RM. 2.50 an
Keine Schnellsohlerei Nur Handarbeit!
13,3 Friedr. Bauer, Schuhmacherstr. 13,3
Reserviert X
Bettedauern
Daunen, Barchent, fei-
ge Betten, Stepp- und
Daunendecken,
Matratzen billigst.
Sofaklassen aller Art.
Mannheimer Dampf-Bettfedern-Fabrik
W. Dobler, T 6, 17, Tel. 239 18

Weinhaus Astoria
Kunststr. C 3, 10 Tel. 282 43
Das gemütliche Lokal
Beste Forster- und Zeller-Weine
im Ausschank.
Künstlerkonzert

Kohlen, Koks
Union- u. Eiform-Briketts - Holz
E. REHBERGER / Mannheim
nur Riedfeldstraße 3, Telephon 52330

Herren- und Damen-Hemden
Schürzen u. Berufsmäntel, sowie Wanderblusen
aller Art werden nach Maß angefertigt bei
C. Vatter, Riedfeldstraße 19-21
ältestes Maßgeschäft der Neckarstadt

Zum Frühjahr
reinigt oder färbt
Herren- und Damenkleidung
in erstklassiger Ausführung bei billigsten Preisen
Färberei Albert Brehm
Telefon 44781
Fabrik Mannheim, Seckenheimerlandstr. 230
Läden: Schwetzingenstraße 94, Telefon 42237; F 2, 1
(Marktstraße) Tel. 23298; Seckenheimerstraße 32,
Telefon 42587; Meerfeldstraße 33, Telefon 31440;
Seckenheimerstraße 45, Neckarauerstraße 1.

OPEL Automobile
Spezial-Werkstätte
FAHRSCHULE
Mäßiges Honorar / Zahlungs-Erleichterung
GARAGEN
Fr. Hartmann, Seckenheimer Str. 68a
Fernsprecher 403 16
Optiker Neckarstadt
Klein, Waldhofstr. 6
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Kauft nicht beim Juden!